Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der **Märkischen Zeitung.**
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 273 (1. Blatt) Sonnabend, den 21. November 1925. **53. Jahrgang.**

Eröffnung des Reichstages.

In der gestrigen ersten Sitzung des Reichstages nach der Sommerpause gedenkt Reichstagspräsident Löbe in der üblichen Weise der Verstorbenen, der Zentrumsabgeordneten Dr. Beusch und Dr. Peter Spahn, der sozialdemokratischen Abgeordneten Helling, Frau Bartels-Hildesheim und Lauffötter-Hamburg. Sodann gedenkt der Reichstag noch des früheren Reichsministers Dr. Preuß, als des Mitschöpfers der Verfassung in Weimar. — Es folgt sodann der

Handelsvertrag mit Italien.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erläutert den Vertrag. Der Handelsvertrag mit Italien sei das erste Ergebnis der deutschen Zolltarifnovelle. Auf landwirtschaftlichem Gebiet sei es gelungen, eine zu weitgehende Senkung der Zollsätze zu verhindern. Besonders sei der Notlage des deutschen Weinbaues in ausreichendem Maße Rechnung getragen worden. Auf industriellem Gebiet mußte bis an die Grenze des für die deutsche Industrie Erträglichen gegangen werden.

Abg. Hilferding (Soz.): Der Vertrag trage die Unterschrift Mussolinis. (Pfuirufe bei den Soz. und Komm.). Durch diese Unterschrift verliere der Vertrag selbst. (Zustimmung bei den Soz.). Leider sei man nicht rechtzeitig gegen diesen Cäsarenwahnsinn aufgetreten. Der Redner erhebt Protest gegen die Politik Mussolinis und bedauert, daß ein Vertrag mit dieser Unterschrift unter dem Zwange der Verhältnisse abgeschlossen werden müsse. Hoffentlich würden die Italiener nach den fünf Jahren, die der Vertrag gelte, ihre Freiheit und nationale Würde wieder erhalten haben. (Beifall der Soz.).

Abg. Le Jeune-Jung (Dntl.) erklärt, daß seine Fraktion noch nicht in der Lage sei, endgültig zu den Vorlagen Stellung zu nehmen. In landwirtschaftlicher Beziehung seien zu viel Konzessionen gemacht worden.

Abg. Lammers (Ztr.) bringt die Zustimmung seiner Partei zu den Verträgen.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (D. Vp.) gibt der Hoffnung auf schleunige Erledigung der Verträge Ausdruck.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) ist im Gegenteil der Meinung, daß sich die Zolltarifnovelle nicht bewährt habe.

Die Beratung wird darauf abgebrochen. Der Gesetzentwurf zur Entlastung des Reichsgerichts und das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften werden Ausschüssen überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf heute, Samstag.

Die Neuordnung im besetzten Gebiet.

Vom Reichskommissariat.

Das Reichskommissariat für die besetzten rheinischen Gebiete wird als Dienstgebäude in Coblenz das Generalkommando am Castorhof erhalten, worin es bereits vor dem passiven Widerstand untergebracht war, nachdem nunmehr die französische Besatzung des Gebäude freigegeben hat. Wie weiter verlautet, wird die gesamte Abteilung I des Rheinministeriums nach dort verlegt, um als Reichskommissariat in Tätigkeit zu treten. Der Tag des Eintreffens des Reichskommissars und seiner Beamten ist noch nicht bekannt.

Die Umgruppierung der Besatzungstruppen.

General Ducan und General Burguel, die Kommandeure der englischen und belgischen Rheinarmee, hatten mit dem französischen kommandierenden General in Mainz eine Besprechung wegen der Umgruppierung der Besatzungstruppen nach der Räumung Kölns. Auch wurde über den

neuen Hafen der englischen Rheinflottille

verhandelt. Von englischer Seite war Bingen wegen seiner günstigen Landungsverhältnisse vorgeschlagen worden, wogegen jedoch der französische Oberste Kriegsrat widersprochen hat, weil durch das Einschieben eines englischen Truppenteiles in den linksrheinischen Brückenkopf bei Bingen das französische besetzte Gebiet auseinander getrennt werde.

Die französische Gendarmerie.

Ihre künftige Unterbringung.

Die Gerüchte, daß mit dem Abbau der Kreisbezirksdelegationen auch die französische Gendarmerie in die Heimat abtransportiert werde, treffen nicht zu. Die Gendarmerie wird im besetzten Gebiet nach wie vor der Besatzungsarmee unterstellt bleiben. Als Unterkunftsorte kommen Garnisonen in Frage. Verwendung und Aufgaben der Gendarmerie decken sich mit derjenigen, die seinerzeit die amerikanische Militärpolizei inne hatte. Patrouillen und Streifen werden beibehalten.

Auch eine „Rückwirkung".

Das französische Propaganda-Organ in Coblenz, das „Nachrichtenblatt des französischen Pressedienstes", wird am 1. Dezember sein Erscheinen einstellen. Auch das in Mainz erscheinende „Echo du Rhin" wird verschwinden.

Freigabe der Funkentelegraphie im besetzten Gebiet.

Die Verordnung der Rheinlandkommission über drahtlose Telegraphie, die am 1. Dezebr. in Kraft tritt, bestimmt u. a.: Auf Grund des Artikels 11 des Rheinlandabkommens, der ausschließlich den Militärbehörden die Vollmacht gibt, Genehmigungen zur Errichtung funkentelegraphischer Anlagen im besetzten Gebiet zu erteilen, und in Erwägung dessen, daß die Oberbefehlshaber der Besatzungsarmee die Absicht bekundeten, grundsätzlich den Gebrauch funkentelegraphischer Empfangsapparate zuzulassen, vorbehaltlich der Beobachtung eines Verfahrens das geeignet ist, die Sicherheit der Armee zu gewährleisten, wird angeordnet: Gesuche um Erlaubnis zur Anlage funkentelegraphischer Empfangsapparate sind an die zuständigen deutschen Behörden zu richten. Die von den deutschen Behörden erteilten Genehmigungen oder Genehmigungslisten sind aber erst dann gültig, wenn sie entweder einzeln, oder in Bausch und Bogen von den Militärbehörden gegengezeichnet sind, die die Ermächtigung dazu durch die Oberbefehlshaber besitzen. Eine zweite Ausfertigung der Genehmigungen muß in den Händen der oben genannten Militärbehörden verbleiben.

Hart vor der Entscheidung.

Die Unterzeichnung kaum noch zweifelhaft. — Rücktritt des Kabinetts nach der Unterzeichnung.

Gestern begann die sogenannte Locarno-Session des Reichstages. Allerdings sind die beiden ersten Tage kleineren Vorlagen gewidmet. Die eigentlichen Verhandlungen über die Locarno-Verträge beginnen erst am kommenden Montag. Kurz vor Beginn konferierte gestern noch einmal der Reichskanzler mit den einzelnen Parteiführern über Locarno.

Die Entscheidung des Kabinetts kann nicht zweifelhaft sein,

man muß nach Lage der Dinge mit einer Annahme des Vertragswerkes von Locaron rechnen, umsomehr, als die eingeholten Gutachten sich dafür ausgesprochen haben, daß die Locarno-Gesetze keine Verfassungsänderung im Sinne der Weimarer Verfassung darstellen und darum auch nicht für ihre Annahme eine Zweidrittelmehrheit benötigen.

Wenn so auch wohl die Annahme der Verträge mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden kann, so muß doch festgelegt werden, daß der Deutsche Reichstag den Vereinbarungen von Locarno weniger aus freudigem Herzen, als aus rein taktischen Erwägungen zustimmen wird.

Wohl bei den meisten Parteien huldigt man der Anschauung, daß der Stand der Verhandlungen schon viel zu weit fortgeschritten ist, als daß man jetzt zurücktreten könnte. Ein Zurücktreten vom Vertrage in diesem Augenblicke würde uns — wenigstens nach Auffassung der Parteien, die annehmen wollen — einen großen Schaden zufügen, da die Vertragsgegner in geschickter Weise es wieder einmal verstanden haben, die Angelegenheit so zu schachteln, daß Deutschland bei Ablehnung des Vertragswerkes als „Friedensstörer Europas" hingestellt werden könnte.

Die Sozialdemokraten stimmen für Locarno.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages beschloß, den Locarnoverträgen zuzustimmen. Damit ist eine überwiegende Mehrheit für Locarno gesichert.

Das Kabinett Luther wird nach der Annahme zurücktreten.

Reichskanzler Dr. Luther hat bei dem gestrigen Empfang der Parteiführer im Reichstage, wie ein Berliner Abendblatt berichtet, mitgeteilt, daß nach der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno in London sein Kabinett dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission anbieten werde.

Die kommende Regierungs-Koalition.

Wie man dazu aus parlamentarischen Kreisen erfährt, dürfte diese Absicht des Reichskanzlers bestehen, jedoch würde die Gesamtdemission nur eine formale Bedeutung haben, da Dr. Luther vom Reichspräsidenten wiederum den Auftrag zur Bildung der Regierung erhalten würde. Der Reichskanzler denkt dabei an eine Zusammensetzung der Regierung aus den Vertretern derjenigen Parteien, die innerlich auf dem Boden der Locarnopolitik stehen und daher für die Durchführung des Vertragswerkes die geeigneten Persönlichkeiten stellen könnten. Diese Auffassung stimmt mit derjenigen überein, die das Zentrum auf seinem Parteitage zum Ausdruck gebracht hat, daß die Zentrumspartei in einer Regierung nur mit denjenigen Parteien zusammenarbeiten könnte, die die Locarnopolitik mit Ueberzeugung durchzuführen gewillt seien. Ein so geartetes Kabinett ließe sich aus der Deutschen Volkspartei, Teilen der Bayrischen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten bilden. Diese Koalition würde allerdings eine Minderheitsregierung darstellen, die nur über 171 Stimmen im Reichstage verfügt, aber es wird mit einem neutralen Verhalten der Sozialdemokraten gerechnet werden können. Diese selbst denken nicht an den Eintritt in eine solche sogenannte Große Koalition, obwohl sie die Durchführung des Locarnovertrages unterstützen werden, und sie werden dafür sicherlich taktische Gründe haben. Es wäre erklärlich, wenn die Sozialdemokraten für die bei der außerordentlichen Ungunst der Wirtschaft in dem bevorstehenden Winter möglicherweise zu erwartenden großen wirtschaftlichen Auseinandersetzungen freie Hand gegenüber etwaigen kommunistischen Anstürmen behalten wollen, ohne durch Teilnahme an der Regierung in bestimmter Richtung gebunden zu sein.

Ausscheiden des Justizministers.

Daß bei der Neubildung der Regierung neben dem Posten des Reichskanzlers auch derjenige des Reichsaußenministers in denselben Händen wie bisher bleiben würde, ist wohl anzunehmen. Justizminister Dr. Frenken wird im neuen Kabinett nicht wieder erscheinen, da er selbst den Wunsch geäußert hat, mit Rücksicht auf sein hohes Alter von dem Posten entbunden zu werden.

Reichspräsident und Londoner Press-Klub.

Anläßlich eines Diners, das der Londoner Preß-Klub den Gesandten der Mächte, die am Pakt von Locarno beteiligt sind, in London gab, sandten die Veranstalter, ebenso wie an den König von England und die anderen Staatsoberhäupter, auch an Reichspräsident v. Hindenburg ein Begrüßungstelegramm, in dem sie den Wunsch ausdrückten, daß aus den Nöten und Sorgen der Vergangenheit eine neue Epoche gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Verständnisses zwischen den Nationen entstehen möge. Im Antworttelegramm des Reichspräsidenten wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß aus den Verhandlungen von Locarno ein neuer Geist gegenseitiger Achtung und Verstehenwollens unter den Nationen entstehen möge.

Die Unterzeichnung in London verschoben.

Aus London wird gemeldet, daß die

Königinmutter Alexandra gestorben

sei. Der „Intransigeant" rechnet mit der Möglichkeit, daß die Unterzeichnung des Sicherheitspaktes in London um 10 bis 14 Tage verschoben werden könne, weil die aus diesem Anlaß vorgesehenen Festlichkeiten wegen des Ablebens der Königinmutter Alexandra nicht stattfinden könnten.

Der Abbau der Militärkontrolle.

Der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission, General Walch, hat der deutschen Militärkommission offiziell die schriftliche Mitteilung vom Abbau der Interalliierten Entwaffnungskommission gemacht. Man nimmt an, daß die noch bestehenden Distriktskommissionen eingezogen und die zurzeit aus ungefähr noch 70 Köpfen bestehende Gesamtkommission auf 10 bis 12 Mitglieder verringert werden dürfte. Unter den Offizieren, die Berlin verlassen, befindet sich auch der General Walch selbst.

Die Notstände im Osten.

100. Sitzung des Preußischen Landtages
20. November 1925.

Die 100. Sitzung des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit den Notständen in den östlichen Grenzgebieten. Abg. Bezewsky (Pole) forderte sowohl Kredite für die polnischen Minderheiten wie Schulunterricht in der Muttersprache für die Polen. Graf v. Garnier (Dnat.) wies demgegenüber auf die Vergewaltigungen der deutschen Minderheiten in Polen hin. Abg. Zawadzki (Ztr.) bezeichnete den polnischen Antrag als Dreistigkeit. Abg. Pischke (D. Vp.) forderte Maßnahmen zur Abhilfe der Kreditnot besonders für die armen Verdrängten, die man gegen alles Recht von der Scholle vertrieben habe.

Daos Haus erledigte darauf eine Reihe von Ausgabetiteln aus dem Haushalt des Handelsministeriums, des Ministeriums des Innern, landwirtschaftlichen Verwaltung und des Ministeriums für Volkswohlfahrt und vertagte sich auf Dienstag, den 1. Dezember.

Der Adler von Arras.

Richthofens Beisetzung.

In Gegenwart des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Reichswehrministers, der Spitzen der Behörden und zahlreicher Abordnungen der Reichswehr fand gestern mittag in der Gnadenkirche in Berlin die große Trauerfeier für den deutschen Fliegerhelden Manfred v. Richthofen statt. An den Trauergottesdienst schloß sich in der Invalidenstraße die militärische Trauerparade. Ein Infanterie-Regiment der Reichswehr mit Musik erwies die militärischen Ehren. Von der Kirche bis zum Begräbnisplatz bildeten Vereine und sonstige geschlossene Verbände Spalier. Der Wagen, auf dem der Sarg Richthofens stand, war eine Lafette, die von ehemaligen Fliegeroffizieren und Kameraden Richthofens gezogen wurde. Mit Florengeschmückte Flugzeuge umkreisten während der Beisetzung Friedhof und Grab. Unter den zahlreichen Kränzen, die das Grab des Helden schmückten, sei besonders hervorgehoben der des Reichsverkehrsministers. Ein zweiter Kranz trug die Inschrift: „Dem Vorbilde deutscher Pflichttreue, dem Helden der Luft — die Luftfahrt-Abteilung des Reichsverkehrs-Ministeriums." Amerikanische und englische Flieger legten am Sarge des einstigen Gegners ebenfalls Kranzspenden nieder. — Bei der Trauerfeier auf dem Invalidenkirchhof hielt der Feldprobst der Armee D. Schlegel die Trauerrede, der er den Spruch zugrunde legte: „Darum still füg' ich mich wie Gott es will."

Ein Bekenntnis an der Saar.

Der saarländische Landesrat befaßte sich mit den Verträgen von Locarno. Hierbei äußerte der Abg. Levapher (Ztr.):

„Wir wollen die bedingungslose und baldmöglichste Rückkehr zu Preußen, Bayern und dem Reich.

Wir scheuen die Volksabstimmung nicht, denn wir können mit gutem Gewissen für 99 Prozent der Bevölkerung bei der Abstimmung für Deutschland garantieren. Wir müssen die Grenzen niederreißen, die zwischen uns und unserem Vaterlande errichtet worden sind. Wenn die Staaten sich zuvor über das große Problem des Rheinlandes und das noch größere Problem Elsaß-Lothringen geeinigt haben, muß es möglich sein, auch über das Saargebiet einig zu werden."

Die Kommunisten wollen wieder mitmachen.

Die Kommunisten haben im Reichstage den Antrag eingebracht, die bei den Zolldebatten im August ausgeschlossenen kommunistischen Abgg. Höllein, Geschke, Jadasch, Neddermeyer, Münzenberg, Schütz und Torgler zu den Beratungen des Reichstags wieder hinzuzuziehen. Die betreffenden Abgeordneten sind bekanntlich für 20 Sitzungstage ausgeschlossen worden. Seit ihrem Ausschluß haben aber erst drei Sitzungen stattgefunden, so daß sie voraussichtlich erst im Januar wieder zugelassen werden können.

„Theoretisch gut — praktisch schlecht".

„Nischinischi" über die Abschaffung der U-Boote.

Das japanische Blatt „Nischinischi" schreibt in einem Leitartikel: Der Vorschlag, die U-Boote abzuschaffen sei theoretisch gut, aber in der Praxis schlecht, da Großbritannien und Amerika die einzigen Länder sein würden, die durch die Abschaffung der U-Boote mehr gewinnen als verlieren, wenn das Verhältnis der Großkampfschiffe unverändert bleibe.

Kamen

Aus Stadt und Land.

Kamen, den 21. November.

Totenfeststimmung.

Der November ist der rechte Monat, den Gedenktag der Verstorbenen, das Fest der Toten zu begehen.

Die Gräber stehen von buntem Fallaub überrieselt, und leise rascheln welke Blätter auf den Friedhofswegen. Keine Blumen grüßen uns mehr von den Hügeln, sie sind verwelkt, verweht — — die Natur ist zum Schlaf gerüstet. Und wie sie, schlafen auch die, welche wir hier einst zur Ruhe betteten; denn wie die Natur über ein kleines zu neuem Leben und Blühen erwachen wird, so erwachen auch die Seelen der Toten zu einem nuen, schöneren Frühling, zu höherem Dasein.

Man mag denken, was man will, und glauben, was man mag — solch Gang am nebelschweren Novembertag auf den Friedhof, ein Blick auf eingesunkene, laubbedeckte Gräber wäre unerträglich, wenn wir nicht die Gewißheit hätten, daß der Tod nur Schlaf, unser Erdendasein — im Hinblick auf die Ewigkeit — nur ein kurzer Traum ist.

*

Die Herbstluft blättert im vergilbten Laub
und wie aus Kirchenbüchern weht ein Staub.

Geliebt Namen flüstert Mund um Mund, —
ihr Freunde, rücket näher nun im Rund,

schart um den Herd euch, schließt den Zirkel dicht,
den Toten treu, vergeßt das Leben nicht!

Die guten Geister meiden euer Haus,
lischt eurer Herzen starke Flamme aus ...

Ein Heim schafft ihr den Seelen, die im Wind
sonst grau verloren und verwandert sind,

wenn euer Werk, in Zuversicht vollführt,
im kleinen Kreis den Gang der Sterne spürt

Denn mit sich selber liegt der Tod im Streit—
und Leben glüht im Ring der Ewigkeit!

*

Jugendfürsorge in Westfalen.

Das Landesjugendamt für Westfalen hielt in Münster unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Dr. Dieckmann eine Tagung ab. Auch Vertreter der Regierungspräsidenten von Münster, Minden und Arnsberg nahmen daran teil, um wegen der Abgrenzung der Arbeit des Landesjugendamts und der Tätigkeit der Bezirksausschüsse für Jugendpflege Vereinbarungen zu treffen. Es wurde beschlossen, daß das Landesjugendamt solche Aufgaben übernimmt, deren Bearbeitung nach einheitlichen Gesichtspunkten für die ganze Provinz von Vorteil sein kann, während die Bezirksausschüsse die Unterstützung und Förderung aller rein örtlichen Aufgaben übernehmen. Die Einrichtung oder Erweiterung von Vorasylen in den größeren Städten zur Aufnahme und vorübergehenden Unterbringung aufgegriffener und gefährdeter Jugendlichen soll nach Möglichkeit gefördert werden. Nachdrücklich wurde hingewiesen auf die erzieherisch sehr ungünstig wirkende polizeiliche Vernehmung von Kindern und Jugendlichen. Die Jugendämter sollen nach Möglichkeit darauf hinwirken, daß die Vernehmung durch geeignete pädagogisch und psychologisch genügend geschulte Kräfte (Polizeifürsorgerinnen oder ältere, besonders erfahrene Beamte) erfolgt; außerdem muß die Zahl dieser Vernehmungen nach Möglichkeit vermindert und die Zeit zwischen den einzelnen Vernehmungen möglichst verkürzt werden. Für die Durchführung besonderer Führerkurse hat sich das Landesjugendamt durch Unterstützung einzelner Führerheime das Recht gesichert, mehrere Wochen im Jahre die betreffenden Einrichtungen in seinem Sinne zu verwerten. So sollen im Jahre 1926 in diesen Führerheimen besondere Kurse stattfinden zur Weiterbildung der Lehrkräfte und Erzieher in den Fürsorgeanstalten und Fürsorgeheimen für die Pflege der Turn-, Spiel- und Bewegungsübungen, außerdem Kurse zur praktischen Vorführung aller Jugendpflegeaufgaben für Teilnehmer aus Jugendpflegekreisen.

*

Die Doppelfenster kommen nunmehr wieder zu ihrem Rechte als Verschanzung wider den Ansturm des rauhen Herbstwetters. Die Doppelfenster müssen vom Boden herunter. Sie sind der rechte Schutz. Die Luftschicht zwischen den inneren und äußeren Fenstern ist ein trefflicher Wärmebehälter und ermöglicht doch den beständigen Zutritt der reinen, frischen Luft. Vollkommene Erneuerung schafft allerdings nur das geöffnete Fenster, indes reguliert sich der Luftwechsel durch die Fensterfugen allmählich von selbst und führt von außen die frische, reine, sauerstoffhaltige Luft ein, die zwischen den Fenstern schon beträchtlich vorgewärmt wird. Die alte verbrauchte Luft mit der ausgeatmeten Kohlensäure tritt durch die oberen Türfugen aus. Der vielgefürchtete „Zug" an den Fenstern ist also an sich durchaus kein Fehler der Wohnung, er ist sogar ein naturnotwendiger Vorgang. Natürlich ist es nicht notwendig, daß man sich diesem „Zug" unnötigerweise aussetzt. Wer unbedingt am Fenster tätig sein und vielleicht noch ruhig sitzen muß, wird gut tun, schützende Decken vor die Fenster zu spannen.

(Neue deutsche Wohlfahrtsbriefmarken.) Auf Anregung der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe gibt die Reichspostverwaltung am 15. Dezember 1925 drei neue Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10 und 20 Pfennig heraus, die zur Frankierung sämtlicher Postsendungen nach dem In- und Auslande verwendet werden können. Die neuen Marken werden zum Doppelten ihres Nennwertes verkauft werden. Der Zuschlag fließt der Deutschen Nothilfe zur ergänzenden Fürsorge, vor allem für Kinder und Erwerbsunfähige und für Mittelstandshilfe zu. Die Briefmarken heben sich durch Mehrfarbendruck und ovale Form von den gewöhnlichen deutschen Briefmarken wirkungsvoll ab.

Gegen die hiesigen Brotpreise richtet sich ein Schreiben der Polizeiverwaltung an den Vorsitzenden der Preisprüfungsstelle, in dem es heißt: „Nach der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 27. Oktober 1925 I. 15 Nr. 2371 haben vorgenommene Nachprüfungen ergeben, daß die Brotpreise hierorts im Vergleich zu anderen Gemeinden des Regierungsbezirks Arnsberg und namentlich auch der Nachbarbezirke zu hoch sind. Während hier z. B. ein 2½-Pfundbrot 50 Pfg. kostet, hat die Vereinigung der Bäckermeister in Kassel den Brotpreis für 4 Pfund Brot auf 55 Pfg. festgesetzt. Die Provinzialpreisprüfungsstelle zu Münster hat für die Berechnung des Brotpreises folgende Formel errechnet: Preis für 1 Kg. Mehl = Preis für 1 Kg. Brot." Diese Formel trifft allerdings nur auf eine oberflächliche Beurteilung zu. *Es ist erforderlich, daß die Preisprüfungsstelle eine Nachprüfung der Brotpreiskalkulation der hiesigen Bäcker vornimmt und, wenn der Brotpreis als zu hoch festgestellt wird, im Verhandlungswege mit der Bäckerinnung auf eine angemessene Preislage hinarbeitet.* Bis Ende dieses Monats bitten wir über Ihre Bemühungen zu berichten, weil die Regierung dann nochmals eine Feststellung der Brotpreise vornehmen lassen will." — Das Ergebnis der Verhandlungen der Preisprüfungsstelle mit dem Bäckerinnungsausschuß wird allseitig ebenso mit Spannung entgegengesehen, wie der doch sicher zu erwartenden Erklärung über die Unterschiede zwischen den Brotpreisen in Kamen und Kassel.

(Ein unüberlegte Schritt.) Vor einigen Wochen verließ der in den zwanziger Jahren stehende Arbeiter Lepping von hier seine Frau und sein Kind böswillig und alle Nachforschungen waren erfolglos. Nunmehr erhielt die Frau aus Port Said, wo sich Lepping scheinbar in einem französischen Rekrutendepot befindet, Nachricht von ihrem Mann. Ob Lepping freiwillig oder gezwungen in die Fremdenlegion eintrat, kann nach dem derzeitigen Werbeverfahren der Legion nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Nach all den Nachrichten, die aber bis jetzt aus der Fremdenlegion drangen, wird Lepping seinen unüberlegten Schritt noch oft und bitter zu bereuen haben und mit Wehmut an seine verlorene Familie denken müssen.

Bergkamen, 21. Nov. **(Zu den Wahlen.)** Am Sonntag, den 22. November, findet in Bergkamen um 3 Uhr nachmittags im Zechenkasino eine Mitgliederversammlung statt, in welcher Herr Rektor Bülow-Königssteele über das Thema: „Die Bedeutung der Wahlen zum Kreistag und Provinziallandtag" sprechen wird. Mitglieder und Freunde der Partei sind hierzu eingeladen.

Heeren-Werve, 21. Nov. **(Zu den Wahlen.)** Am Sonnabend, den 21. Nov., findet um 7 Uhr abends in Heeren-Werve in der Wirtschaft Willingmann eine Mitgliederversammlung statt, in welcher Herr Dr. Spethmann-Essen über das Thema: „Unsere Ruhrwirtschaft und die Provinz Westfalen" sprechen wird. Mitglieder und Freunde der Partei sind hierzu eingeladen.

Altenbögge-Bönen, 21. Nov. **Die Folgen des Absatzmangels** auf der hiesigen Schachtanlage 3/4 der Klöcknerwerke machen sich immer deutlicher bemerkbar. Während in der vergangenen Woche drei Tage gefeiert werden mußte, sieht man in dieser Woche ebenfalls wieder einigen Feierschichten entgegen. Die Verwaltung des Schachtes 3/4 hat sich aus Anlaß des Absatzmangels gezwungen gesehen, für den 30. November 49 Leuten das Arbeitsverhältnis zu kündigen.

Lünen, 21. Nov. **(Reicher Kindersegen.)** Mit Drillingen, munteren Mädchen, wurde am Dienstag die Ehefrau des Schreiners Siemann beschenkt. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Lünen-Horstmar, 21. Nov. **Erhängt aufgefunden** wurde am Montag, den 16. Nov., in den Waldungen von Schwansbell der Bergmann Franz Rednack aus Lünen-Horstmar. R. lebte, wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, mit seinem Vater und seiner künftigen Schwiegermutter wegen Erziehung seiner Geschwister in Zwistigkeiten. Aus diesem Grunde hat er seinem Leben ein Ende gemacht.

Hamm (Westf.), 20. Nov. **(Verrat militärischer Geheimnisse.)** Der 11. Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm verurteilte den Kaufmann Hans Preuß aus Essen wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

#

Dortmunder Rundschau.

Der Luftverkehrs-A.-G. Westfalen (Weln) ist nunmehr auch die Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne beigetreten. Außer dieser Gesellschaft sind neben verschiedenen Handelskammern bereits die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., das Eisen- u. Stahlwerk Hoesch, die Harpener Bergbau-A.-G. und die Phönix-A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb Aktionäre der Gesellschaft.

Eine große Brieftauben-Ausstellung beschlossen die Vereinigten Brieftaubenvereine von Westfalen und Rheinland, aus Anlaß der Befreiung des Ruhrgebiets von der Fremdherrschaft, zu veranstalten. Als Ort der Veranstaltung wurde Dortmund gewählt und der Dortmunder R. V. die Leitung übertragen. Die geplante Ausstellung und Feier wird am Samstag und Sonntag, den 28. und 29. November ds. Js. in den städtischen Sälen des „Fredenbaum" stattfinden.

Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen ist von 7307 am 1. November auf 8358 am 15. Nov. gestiegen. Beteiligt daran sind die Metallindustrie mit 2015, der Bergbau mit 2166, die kaufmännischen, technischen und freien Berufe mit 603.

Die Einbrüche sind hier wieder an der Tagesordnung. So wurden aus einem Schuhwarengeschäft 50 Paar Herren- und Damenschuhe gestohlen. — Der Opferstock der Gertrudiskirche wurde in der Nacht zum Donnerstag erbrochen. Jedenfalls haben die Diebe aber gar nichts oder nur sehr wenig Beute gemacht, da die Opferstöcke regelmäßig geleert werden. — Aus der Tageskasse des Alhambratheaters wurden, ebenfalls in der Nacht zum Donnerstag von Einbrechern 900 Mark gestohlen.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

(n) **Menden**, 19. Nov. **(Unterschlagungen bei einer Krankenkasse.)** Der Geschäftsführer der „Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Menden", Paul Unkhoff, wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Die Unterschlagungen sollen 7500 Mark betragen.

Iserlohn, 20. Nov. **(Der Fall des Oberbürgermeisters.)** Vor einigen Monaten gingen Nachrichten über einen aufgedeckten Finanzskandal durch die Presse. Es wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, der in den nächsten Wochen Bericht erstatten wird. Als Schlußergebnis der Aussprache ist protokollarisch niedergelegt worden: „Durch die von dem Oberbürgermeister abgegebenen Erklärungen und die hierauf erfolgte eingehende Aussprache wird festgestellt, daß Unregelmäßigkeiten bezüglich der Verwendung der einzelnen Ueberschüsse nicht vorgekommen sind, bezw. nicht in Betracht kommen, wohl aber formelle Verfehlungen".

(n) **Olpe**, 19. Nov. **(Bahnhofserweiterung.)** Der den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr genügende Bahnhof soll erweitert werden.

Wattenscheid, 20. Nov. **Eine geriebene Gaunerin** hat in Wattenscheid in unglaublicher Weise eine Frau hineingelegt. Die Person sprach in mehreren Häusern vor, wo sie sich als Homöopathin und Spiritistin ausgab, die in der Lage sei, alle möglichen Krankheiten zu heilen. In vorliegendem Falle klagte die Frau ihr, daß ihr Kind den Star habe. Bald hatte die Gaunerin denn auch die Frau überzeugt, daß sie auch dieses Leiden zu heilen in der Lage sei. Zuerst verlangte die Betrügerin 20 Mark, bei einem zweiten Besuch 70 Mark; diese Beträge wurden ihr prompt bezahlt. Dann entfernte sie sich, um photographische Platten zu holen, die bei der Untersuchung erforderlich seien. Selbstverständlich hat sich die Schwindlerin nicht wieder blicken lassen, und die leichtgläubige Frau trauert um ihre 90 Mark.

*

Die Untersuchung der Grubenkatastrophe.

Das Ergebnis der Untersuchungskommission auf Zeche Holland I/II.

Gelsenkirchen, 20. Nov. Das Preußische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die Grubensicherheitskommission Dortmund hat sich auf Grund der inzwischen zum Abschluß gebrachten Untersuchung der Bergbehörden erneut mit der Explosion auf der Schachtanlage Holland I/II am 31. Oktober in ihrer Sitzung vom 14. Nov. beschäftigt. In Uebereinstimmung mit den Vertretern der Bergbehörden und den hinzugezogenen Sachverständigen gelangte die Kommission zu der Auffassung, daß die Ursache des folgenschweren Unfalles in der Entzündung von Schlagwettern zu suchen ist. Diese Schlagwetter sind durch eine Reihe kurz vor der Explosion erfolgter Gebirgsschläge auf Flöz „Dickebank" frei geworden und mit dem Wetterstrom in einen Querschlag der 8. Sohle aufwärts geführt worden. Dieser Querschlag wurde durch eine elektrische Lokomotive mit Fahrdrahtleitung befahren.

Aller Wahrscheilichkeit nach ist das Schlagwettergemisch durch Funken, die an dem Fahrdraht bei der Stromabnahme durch den Bügel oder die Rolle auftraten, entzündet worden. Diese Funkenbildung, die auch beim Straßenbahnbetrieb beobachtet werden kann, hat sich bisher nicht vermeiden lassen. Eine Grubenlampe oder Schießarbeit kommt als Ursache der Entzündung nicht in Frage. Die Explosion ist eine reine Schlagwetterexplosion geblieben, ein Uebergreifen auf den Kohlenstaub in den Strecken und Abbaubetrieben ist durch die vorhandenen Sicherungen, durch Gesteinsstaubstreuung, wirkungsvoll verhindert worden, so daß die Explosion im wesentlichen auf ihren Herd beschränkt blieb und sonst mögliche unabsehbare Folgen vermieden wurden.

*

Duisburg, 20. Nov. **(Ein aufgedecktes Verbrechen?)** Im Mai 1921 verschwand der 16jährige Ferdinand Glaß, der Sohn eines Landwirtes in Düssern. Er hatte abends eine kurze Radtour unternommen, von der er nicht mehr zurückkehrte. Am Tage darauf fand man an der Eisenbahnbrücke in Schnabenhuck Rock und Weste des Jungen und drei Tage später die Leiche in der Ruhr. Am Martinsabend dieses Jahres kam ein Mann zur Wohnung des Vaters und sagte, er könne über den Tod des Jungen Auskunft geben. Vor der Polizei wiederholte er seine Aussage und bezeichnete den Eisenbahnrottenführer Schneider, in der Nähe von Schnabenhuck wohnhaft, als den Besitzer des Fahrrades und den mutmaßlichen Mörder. Schneider wurde in Haft genommen. Eine Durchsuchung des Hauses förderte auch tatsächlich das Fahrrad zutage. Die Nummer des Rades war beseitigt worden. Schneider gab bisher nur zu, das Rad seinerzeit gefunden zu haben. Die weiteren Nachforschungen der Polizei sind im Gange.

Köln, 20. Nov. **(Hände hoch!)** In der Nacht gegen 3 Uhr drangen in den Straßenbahnhof Köln-Süd, wo mehrere Beamte gerade mit der Kassenabrechnung beschäftigt waren, vier maskierte Männer ein, die mit dem Rufe: „Hände hoch!" den Beamten die Pistolen entgegenhielten. Die Räuber entkamen mit einer Beute von etwa 5600 Mark.

Deutsch-spanisches Handelsprovisorium.

Auf Grund von Verhandlungen zwischen dem deutschen Geschäftsträger in Madrid, Botschaftsrat Renner, und dem spanischen Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, De Palacios, ist ein neuer modus vivendi für die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien für einen Zeitraum von 6 Monaten abgeschlossen worden.

Neue U-Bootsbauten.

der amerikanischen Marine.

Der amerikanische Staatssekretär der Marine Wilbur teilte mit, das Marineamt beabsichtige, den Kongreß um Anweisung der Geldmittel zur Fortsetzung des im Prinzip bereits gebilligten Bauprogramms für 3000 Tonnen Unterseeboote vom Typ V zu ersuchen. Zwei dieser Boote sind bereits vom Stapel gelaufen, zwei sind im Bau, und drei andere sind bewilligt. Der Staatssekretär lehnte es ab, sich zu der britischen Anregung zu äußern, nach der der Unterseebootbau durch internationale Uebereinkunft eingeschränkt werden soll.

*

Kleine Nachrichten.

Der preußische Ministerpräsident Braun hat gegen den Landtagsabgeordneten Wulle Strafantrag wegen der Behauptung erhoben, Ministerpräsident Braun habe zugunsten der eingewanderten Ukrainer Wohnungsschiebung begangen.

Ein Gesetz über das Frauenwahlrecht in den Gemeinden wurde vom Senat in Rom angenommen.

„Il Popolo" das Hauptorgan der italienischen Volkspartei, stellt wegen der ständigen faschistischen Beschlagnahmungen vorübergehend sein Erscheinen ein.

Die Stadt Medina, die seit zwei Monaten von den Wahabiten belagert wird, steht nach Havas unmittelbar vor dem Fall.

Aus dem Reiche.

Die deutschen Zeitungsleser.

Zur Zeit erscheinen in Deutschland 3152 Zeitungen, die sich der Zahl nach, wie folgt, auf die verschiedenen Parteirichtungen verteilen: Nationalsozialistisch 14, Deutschnational 393, Deutsch-Volksparteilich 48, Zentrum 248, Demokratisch 166, Sozialdemokratisch 142, Unabhängig-sozialdemokratisch 2, Kommunistisch 20, Bayerische Volkspartei 96, föderalistisch 4, fremdsprachlich 7, amtlich 188, „parteilos" und „nicht angegeben" 1824.

Die tschechischen Ansprüche auf Hamburg und Stettin.

Auf Veranlassung des tschechischen Handelsministeriums werden jetzt Verhandlungen über die Hafenfreizonen Hamburg und Stettin geführt. Die Prager Handelskammer ist der Ansicht, daß die Errichtung einer Freihafenzone auf Grund des Vertrages von Versailles in Hamburg und Stettin mit Rücksicht auf die künftige Entwicklung der tschechischen Schiffahrt erfolgen müsse. Gleichzeitig mit der Errichtung der Hafenzonen müßten die Bahntransporte zur Moldau und Elbe verbilligt werden.

Auslands-Nachrichten.

Amerika und die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums.

Das Oberste Bundesgericht in Washington hat die Verhandlungen über die Entschädigung für das enteignete deutsche Eigentum ausgesetzt, da der amerikanische Kongreß wahrscheinlich schon in der nächsten Sitzung die Rückgabe des deutschen Eigentums beschließen werde.

Der deutsche Reparationskoks in Belgien.

Die belgische Regierung hat ihren Beschluß, den Bezug von Reparationskoks ab 1. Dezember einzustellen, wieder rückgängig gemacht.

Der neue Schah von Persien.

Die Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung in Persien sind ohne Zwischenfall verlaufen. Sämtliche Provinzen Persiens haben sich für die Anerkennung des Regierungschefs Riza Khan als Schah ausgesprochen. Nach Schluß einer Parade in Teheran hat General Mortesa Khan, der Befehlshaber der Truppen von Teheran, im Namen der Armee Riza Khan gebeten, den Thron zu besteigen.

Wirtschaft und Handel.

(Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 17. November.) Die auf den Stichtag des 17. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 11. November (119,9) um 0,9% auf 121,0 gestiegen. Höher lagen die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Schmalz, Zucker, Heringe, Treibriemenleder, Baumwolle, Baumwollgarn, Rohjute und Zinn; niedriger

Lassen Sie sich nicht irre machen

Kaufen Sie den neuen Wintermantel nur bei uns, denn unsere Ausgabe und unsere Preiswürdigkeit sind nicht zu überbieten — Bei uns finden Sie, was Sie suchen.

Herren-Winter-Mäntel

Elegante dunkle Paletots mit und ohne Samtkragen, flotte Schweden-Mäntel mit Quetschfalte oder mit Rückengurt und Schlitz, moderne Ulster- und Raglanformen. — Aparte neue Farben in dunklen Tönen mit prachtvollen Abseiten. —

32.- 46.- 55.- 68.- 75.- 85.- 95.- 105.- 115.- 125.-

Loden-Mäntel aus wetterfesten, imprägnierten Strich- und glatten Loden
16.- 19.- 28.- 36.- 48.-

Loden-Joppen warm gefüttert, offen und hochgeschlossen
13.- 17.- 19.- 24.- 32.-

Burschen-Mäntel strapazierfähige Stoffe, geschmackvolle Neuheiten
20.- 28.- 32.- 40.- 48.-

Knaben-Mäntel in reizenden neuen Macharten und Farben
7.50 12.- 18.- 26.- 32.-

Ausserdem enorme Auswahl in Auto-Kleidung, Herren-Wäsche, Herren-Wollwesten, Hüten, Mützen, Krawatten, sowie Herren-Unterkleidung. 3824

Grüter & Schimpff

Hamm (Westf.).

Die Abrüstungskonferenz.

Vorbereitungen des Völkerbundsrates.

Am 3. Dezember tritt in Genf unter dem Vorsitz Paul Boncours das Komitee des Völkerbundsrates zusammen. In dem Komitee sind alle diejenigen Staaten vertreten, die Mitglieder des Völkerbundsrates sind, d. h.: Belgien, Brasilien, Groß-Britannien, Frankreich, Italien, Japan, Schweden, Spanien, die Tschechoslowakei und Uruguay. Das Komitee hat vom Völkerbund den Auftrag erhalten, die Möglichkeit der Einberufung einer allgemeinen internationalen Abrüstungskonferenz zu prüfen. Nach den Verhandlungen von Locarno, in denen die alliierten Staatsmänner der deutschen Delegation die feste Zusicherung gaben, nun auch ihrerseits ernstlich an die Frage der Abrüstung heranzugehen, gewinnen die Vorberatungen des Ratskomitees eine besondere Bedeutung.

Wie verlautet, beabsichtigt Frankreich, mit einem dem Rate vorzulegenden Abrüstungsplan die Initiative zu ergreifen. Man darf gespannt sein, zu erfahren, ob dieser Plan tatsächlich brauchbare Vorschläge zu einer allgemeinen Abrüstung bringen wird oder nur diejenigen Einschränkungen und Streichungen enthalten wird, zu denen sich Frankreich infolge seiner finanziellen Notlage gezwungen sieht.

Um 400 Millionen verrechnet.

Die Finanzkommission der französischen Kammer wurde plötzlich dringend zu einer Sitzung einberufen. Es stellte sich heraus, daß die Berechnungen, die sie angestellt hatte, mit denen der Regierung nicht übereinstimmten und daß sich für die Tilgungskasse plötzlich ein Defizit von 800 Millionen ergab. Nachdem die Finanzkommission bis 2 Uhr getagt hatte, behauptete sie daß es ihr gelungen sei, diese 800 Millionen aufzutreiben. Alle Besitzer von Schuldverschreibungen werden 15 Proz. von deren Wert an die Tilgungskasse abzuführen haben, was allerdings nur einen Betrag von 400 Millionen ergibt. Wie die Finanzkommission dann noch die weiteren 400 Millionen auftreibt, unterließ sie mitzuteilen.

Locarno-Unterschrift „aus Versehen" geleistet.

Diese Ueberschrift gibt die „Rhein.-Westf. Zeitung" dem Bericht über die Ausführungen des Reichsarbeitsministers

Dr. Brauns auf dem Zentrumsparteitag.

Der Reichsarbeitsminister gab als Vertreter der Partei im Kabinett Aufklärung über das Telegramm, das am Tage der Paraphierung der Verträge nach Locarno gesandt wurde und

Hinausschiebung dieser Paraphierung

verlangte. Ein solches Telegramm ist tatsächlich eingeschickt worden. Ursprünglich habe man gedacht, daß es sich in Locarno nur um eine einfache und gewöhnliche Aussprache der beteiligten Minister des Aeußern handle. Auch als die Delegation nach Locarno ging, glaubten wir zunächst nur an unverbindliche Besprechungen. In dem zurückgebliebenen Kabinett erfuhren die Minister von der beabsichtigten Paraphierung erst an dem Tage, an dem sie stattfinden sollte. Eine Sitzung mit dem Reichsarbeitsminister Brauns als Vorsitzenden kam zu dem Beschluß, ein Telegramm nach Locarno zu senden, in dem um Hinausschiebung der Paraphierung gebeten wurde. Obwohl Dr. Brauns selbst auf dem Standpunkt stand, daß an der tatsächlichen Lage durch die Paraphierung nichts geändert werde, wurde das Telegramm, mit seiner Unterschrift versehen, abgesandt, weil er den Auftrag zur Absendung des Telegramms gegeben hatte.

Das Telegramm kam in Locarno erst an, als die Paraphierung schon vollzogen war. Von einem nachträglichen Widerspruch gegen die Paraphierung könne nicht die Rede sein.

Ein unhaltbarer Zustand.

In der nahe bevorstehenden Sitzung des Genfer Völkerbundes soll die Aufnahme des Deutschen Reiches in diese Vereinigung erfolgen. Die größte Schwierigkeit für diesen Schritt, die Auslegung des § 16 der Bundessatzungen über den Durchzug fremder Truppen durch deutsches Gebiet, ist — nach Ansicht der Reichsregierung — in Locarno durch die Abgabe von englischen und französischen Erklärungen beseitigt worden, aber es sind doch noch eine Reihe von Hindernissen aus dem Wege zu räumen. Und da ist ein Punkt, der vor allem in dieser Beziehung hervorgehoben werden muß; er betrifft die

Aburteilung der angeblichen deutschen Kriegsverbrecher.

Das Reichsgericht hat die Anschuldigungen gegen alle Personen geprüft, deren Namen auf der uns seinerzeit überreichten Liste stehen, und es hat ein Verfahren in denjenigen Fällen stattgefunden, in denen auch nur die leiseste Spur einer Belastung vorhanden schien. Die ergangenen Erkenntnisse sind verschiedentlich in den chauvinistischen französischen Blättern bemängelt worden, während die englischen Juristen, die den Verhandlungen beiwohnten, ausnahmslos die Objektivität des deutschen Gerichtshofes anerkannt haben.

Seitdem ist eine Reihe von Monaten von diesen Dingen nicht mehr gesprochen worden, aber aus der Welt geschafft ist die Sache noch nicht. Es heißt, die französische Regierung habe durch eine untgegenkommende Erklärung in der Deputiertenkammer in Paris ihren Willen kundgegeben, von weiteren Gerichtsverhandlungen abzusehen, aber eine amtliche Mitteilung an die deutsche Reichsregierung hierüber ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Es ist also die Frage offen gelassen, ob nicht eine spätere französische Regierung neue Strafanträge stellen kann. Immerhin könnte man abwarten was geschieht, aber auf der Liste dieser Beschuldigten steht auch ein Name, der nach der Tagung von Locarno nicht mehr stehen bleiben dürfte, der Name

von Hindenburg.

Es ist doch unerhört, daß eine Regierung, die mit Deutschland wieder in Frieden und Freundschaft leben will, ihre Anklage gegen den heutigen deutschen Reichspräsidenten wegen angeblicher Kriegsverbrechen, mag es auch nur auf dem Papier sein, aufrecht erhält. Kann man das auf sich beruhen lassen? Diese Frage sollte doch wohl verneint werden.

Die Franzosen nennen sich mit Vorliebe eine ritterliche Nation und ihre Regierung in Paris hat die Aufgabe, darüber zu wachen, daß diese Ritterlichkeit nicht vor aller Welt bloßgestellt wird. Sie kann aber nicht mit dem Deutschen Reiche von Versöhnung reden, wenn die Beschuldigung bestehen bleibt, daß dessen Oberhaupt ein Kriegsverbrecher ist. Die Ausrede, es sei nicht so schlimm gemeint, kann hier nicht gelten, denn dazu ist die Sache zu ernst, und falls man in Paris nicht für die Zurücknahme dieses Vorwurfs sorgen will, so muß das der Völkerbund tun, dem es schließlich auch nicht gleichgültig sein kann, daß eines seiner Mitglieder so belastet dasteht. Dieser Vorwurf gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg ist nicht mit der Kriegsschuldlüge bezüglich der Schwierigkeit der Zurücknahme zu vergleichen, sondern er ist sehr einfach zu erledigen. Wegen der Urheberschaft für den Feldzug können die Meinungen diesseits und jenseits des Rheines auseinandergehen, obgleich für keinen vorurteilsfreien Menschen ein Zweifel möglich sein sollte, aber bei einer Persönlichkeit, wie es der Reichspräsident von Hindenburg ist, sind die Streitigkeiten über sein Tun und Lassen sofort beseitigt. Der Fall liegt also klar, und es muß getan werden, was die Wohlanständigkeit gebietet, um eine Voreingenommenheit wieder gutzumachen, die man nur, milde gesagt, als einen Irrtum bezeichnen kann.

Bedrängte Lage in Syrien.

Die Kämpfe im Libanongebiet.

Der „Times"-Korrespondent in Damaskus meldet, daß die Franzosen im Augenblick noch die wichtigsten Städte und Eisenbahnlinien beherrschen, daß aber nichts anderes übrig bleibe, als entweder große Truppenverstärkungen abzusenden oder mit den Drusen zu verhandeln.

Die „British United-Preß" meldet aus Jerusalem: Die Rebellen unter dem Sultan El Attrache metzelten die Christen in Karkar nieder. Durch die Grausamkeit sollen jene Bewohner bestraft werden, welche die französischen Truppen bei der Verteidigung der Stadt unterstützt hatten.

Ein Sonderberichterstatter der Chicago Tribune meldet: Nach 48stündigem tapferen Widerstand gegen die Drusen, von denen 300 gefallen seien, hätten die christlichen Freiwilligen des Libanon die Ortschaften Djudeida, Merdjeiun, Kukaba und Hasbaja verloren. Die amerikanische Schule in Merdjeiun sei niedergebrannt worden, und die dort lebenden Amerikaner hätten ungeheure materielle Verluste erlitten.

„Englisch-deutsch".

Die deutsch-englischen Versuche zur Hebung des englischen U-Bootes M. 1.

„Daily News" sagt in einem Leitartikel es sei lange her, daß das Wort „englisch-deutsch" in einem friedlichen Sinne gebraucht wurde. Es treffe gut, daß in einem Augenblick, da die Unterzeichnung des Locarnovertrags durch Deutschland und die Räumung Kölns durch die Alliierten bevorstehe, jener Ausspruch wieder Bedeutung gewinne durch den Schritt einer deutschen Tauchapparatgesellschaft, die auf die Nachricht von dem Unglück des M. 1 sofort ihre guten Dienste anbot. Es sei eine schöne Handlungsweise der deutschen Gesellschaft gewesen, so schnell mit ihrer neuen Erfindung zur Hilfe zu kommen und diese Handlung werde im vollen Maße in England gewürdigt werden.

Italiens Kampf gegen das Deutschtum in Tirol.

Verhaftung des Sekretärs der Deutschen Volkspartei in Bozen.

In Bozen wurden der Sekretär der Deutschen Volkspartei, Michael Malfertheiner, und sein Sohn Friedrich verhaftet. Bei einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung sollen auf einem Schreibtisch eine scharfe Handgranate und eine geladene 7,5 Zentimeter Granate sowie 12 Revolverpatronen gefunden worden sein. Die Munition und die Schriftstücke des genannten deutschen Verbandes wurden beschlagnahmt. Malfertheiner erklärte, er habe nicht gewußt, daß die Geschosse geladen seien, sonst würde er sie schon wegen der Gefahr, der er sich persönlich aussetzte, längst beseitigt haben.

Südafrika und England.

Premierminister Hertzog über das Loslösungsrecht.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, sagte der Premierminister General Hertzog im Verlaufe einer Reise durch den Orange-Freistaat bei einer Rede in Zastroom: Die Nationalisten hätten das Recht gewonnen, sich vom britischen Reich loszutrennen, aber sie wüßten, daß ein solcher Schritt verhängnisvoll sein würde Südafrika würde dieses Recht ausüben, sobald es sich zeige, das es nicht im Interesse des Landes liege, weiterhin innerhalb des britischen Reiches zu bleiben. General Hertzog betonte, daß das Programm der Nationalsozialistischen Partei das Loslösungsrecht vom britischen Reich einschließe, daß aber davon kein Gebrauch gemacht werden wird, bis die Ansichten sowohl der englisch sprechenden, als auch der holländisch sprechenden Südafrikaner in diesen Punkt übereinstimmten.

Sander & Co. Nachfl.

Kamen.

3851

Damenschürzen Jumperformen, in Satin und Siamosen 4.50, 3.75, 2.25, 1.60 **0.90**

Knabenschürzen von **0.65** an **Mädchenschürzen** von **0.90** an

Rohbiber sehr gute Ware, von . . . . . **0.78** an

Nessel ca. 80 cm. breit 0.78, 0.65 . . **0.52** **Bett-Kattun** von . . . . **0.90** an

Schürzen-Siamosen ca. 120 cm. breit, nur gute Qualitäten . . . 1.85, 1.45 **1.25**

Aus aller Welt.

Auf der Lokomotive von einer Kugel getroffen.

Der Schuß auf den Eisenbahnzug Goldap—Lyck.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, wurde der Heizer auf der Maschine des Zuges Goldap-Lyck hinter Station Marggrabowa durch eine verirrte Teschingkugel verwundet. Der Verletzte befindet sich im Insterburger Krankenhaus, wo die Kugel entfernt wurde. Lebensgefahr liegt nicht vor. Es handelt sich ohne Zweifel nur um ein fahrlässiges Umgehen mit einem Tesching.

*

— **Die Kehrseite der Medaille.** Ein Wiener Ferienkind im Alter von 13 Jahren, das zur Erholung nach Holland verschickt worden war, hat sich alsbald nach seiner Rückkehr in die Heimat mit Gas vergiftet. Es hatte sich bei seinen Pflegeeltern so wohl gefült, daß es sich den kleinen Verhältnissen des Elternhauses nicht mehr anpassen konnte.

— **Tod eines französischen Abgeordneten und seiner Frau.** In Paris ist der sozialistische Abgeordnete Claussat, der von Beruf Arzt ist, gestorben. Kurz darauf hat sich seine Frau, die den Tod ihres Mannes nicht überleben wollte, in Clermont-Ferrand vergiftet.

— **Zu dem erdichteten Attentat auf die Zernitzer Brücke.** Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Altona hat sich die Annahme, daß das Attentat auf die zwischen Neustadt an der Dosse und Zernitz gelegene Eisenbahnbrücke von der Person, die das Attentat meldete, erdichtet worden sei, bewahrheitet. Es handelt sich um einen mit längeren Zuchthausstrafen vorbestraften arbeitslosen Schlosser Göpel aus Prenzlau, der jetzt zugab, die Geschichte erfunden zu haben, um eine Freifahrt nach Berlin zu erlangen.

— **Ungeheuren Schaden haben die seit Wochen** an der Ostküste von Amerika wütenden heftigen Stürme angerichtet. Für die Schiffahrt hat das Unwetter erhebliche Verzögerungen im Gefolge gehabt. Der Lloyddampfer „Bremen" hatte schwere Fahrt. Das Oberdeck war hart mitgenommen. Sechs Passagiere haben Verwundungen davongetragen.

— **Ein unehelicher Sohn als Vatermörder.** Der junge Mann, der in Wien nach einem Wortwechsel den Zahnarzt Wolf während der Sprechstunde durch zwei Revolverschüsse getötet und sich dann selbst durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt hatte, ist ein unehelicher Sohn des Zahnarztes. Der Anlaß zu seiner Tat ist noch nicht bekannt.

— **Verhaftung des Schriftstellers Felix Sternheim.** Wie die B. Z. meldet, ist der 42-jährige Schriftsteller Felix Sternheim in einer Wiener Pension verhaftet worden, da er vom Gericht in Berlin wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verfolgt wird. Der Verhaftete behauptet u. a., der Bruder des bekannten Schriftstellers Karl Sternheim zu sein.

— **Fingiertes Eisenbahnattentat.** Wie die Reichsbahndirektion Altona mitteilt, erschien bei einem Bahnwärter an der Strecke Hamburg—Altona ein Mann, der angab, eine Unterhaltung von vier unbekannten Personen belauscht zu haben, die die Eisenbahnbrücke 80.8 bei Zarnier und Neustadt in die Luft sprengen wollten. Die sofort eingeleitete Untersuchung der Brücke ergab lediglich, daß an der Brücke Drähte befestigt waren. Hiernach ist es nicht ausgeschlossen, daß der Vorfall von dem anzeigenden Mann, der in vorläufigem Polizeigewahrsam genommen wurde, erdichtet worden ist, um sich eine Belohnung zu verdienen. Der in der fraglichen Zeit fällige D-Zug Hamburg—Berlin wurde zum Halten gebracht, bis die Untersuchung der Brücke beendet war. Er erlitt dadurch eine Verspätung von etwas über eine Stunde.

— **Die ungesicherte Schranke.** Bei dem Uebergang über die Rostocker Landstraße nach Tribsees (Pommern), der durch keine Schranke gesichert ist, stieß ein Personenzug mit einem Kraftwagen zusammen. Das Auto wurde etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Dem Wagenführer und den beiden Insassen, einem Herrn aus Berlin und einem Rittergutsbesitzer von der Insel Rügen, gelang es, noch rechtzeitig aus dem Auto zu springen. Der Berliner Herr erlitt schwere innere Verletzungen; der Kraftwagen ging völlig in Trümmer.

— **Der Prozeß über das Eisenbahnunglück in Bellinzona.** Der Prozeß zur Feststellung der Verantwortlichkeit an dem Eisenbahnunglück in Bellinzona, bei dem u. a. auch der deutsche Staatsminister Dr. Helferich mit seiner Mutter das Leben einbüßte, ist auf den 23. November in Bellinzona angesetzt worden. Die Anklage wird durch den ersten Staatsanwalt Martinoli erhoben. Angeklagt sind vier Eisenbahnbeamte. Die Bundesbahn tritt als Zivilpartei auf und hat eine formale Entschädigungsforderung von einem Franken gestellt. Es liegen verschiedene Sachverständigengutachten des In- und Auslandes vor.

— **Furchtbarer Tod eines amerikanischen Großindustriellen.** Als der Präsident der Standart Extract Works, Oskar Fox, auf dem Bahnhof von Perthamboy in New Jersey die Eisenbahngleise überschreiten wollte, um zu dem Zuge zu gelangen, blieb er mit dem einen Fuß in den Gleisen stecken. Da in diesem Augenblick ein Zug ankam, versuchte Fox sich zwischen die Schienen zu werfen, was ihm jedoch nicht gelang, da er den eingeklemmten Fuß nicht umknicken konnte. So blieb er dann aufrecht stehen und wandte das Gesicht von dem heranbrausenden Zug ab. Er wurde völlig zerstückelt.

Im Silberkranze.

Kamen, 21. Nov. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehen am morgigen Sonntag, den 22. November, die Eheleute Gustav Sälzer und Frau Auguste, geb. Böhnke, hier, Schlachthofstraße wohnhaft. Gerne werden die Angehörigen, Freunde, Nachbarn und Bekannten dieses Tages gedenken und dem Jubelpaare herzliche Glückwünsche übermitteln. Mögen sie alle Erfüllung finden und dem Jubelpaare nach weiteren freudevollen Jahren auch die Myrte in Gold erstrahlen.

Euch hat vor fünfundzwanzig Jahren
Der schöne Myrthenkranz geziert,
Nun glänzt er silbern in den Haaren,
Wie es dem Jubelpaar gebührt.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund.

Spielplan vom 22. bis 29. November.

Sonntag, 22. Nov., 6,30—10,30 Uhr: „Lohengrin". — Montag, 23. Nov.: Geschlossene Vorstellung. — Dienstag, 24. Nov., 7—11 Uhr: „Die Räuber". — Mittwoch, 25. Nov., 7,30—10 Uhr: „Der Dieb des Glücks". — Donnerstag, 26. Nov., 8—9,30 Uhr: „6 Personen suchen einen Autor". — Freitag, 27. Nov., 7,30—10,30 Uhr: „Der Wildschütz". — Samstag, 28. Nov., 7,30—10,45 Uhr: „Die heilige Johanna". — Sonntag, 29. Nov., nachm. 3—5,30 Uhr: „Die Bußfahrt der Prinzessin" von Ernst Zahn. Musik von Max Conrad. — Abends 7,30—10,15 Uhr: „Ein Maskenball" (Amelia).

Sonntag, 22. Nov., 7,30—10,15 Uhr: „Der Meineidbauer". — Montag, 23. Nov.: Geschlossene Vorstellung. — Dienstag, 24. Nov., 8 Uhr: Kammermusikabend. — Mittwoch, 25. Nov., 7,30—10,30 Uhr: „Der Tanz um die Liebe". — Donnerstag, 26. Nov., 7,30—10,30 Uhr: „Der Obersteiger". — Freitag, 27. Nov., 7,30 bis 10,30 Uhr: „Der Vogelhändler". — Samstag, 28. Nov., 7,30—10,30 Uhr: „Des Königs Nachbarin. — Sonntag, 29. Nov., 7,30—10,30 Uhr: „Des Königs Nachbarin".

Dortmunder Pferdemarkt.

Auftrieb am 20. Nov.: 890 Pferde und 50 Wagen aller Art. Der Handel war mittelmäßig. Es wurden bezahlt für beste Stuten 700—850 M, für erste Arbeitspferde 700—850 M, für zweite Arbeitspferde 300—600 M, für dritte Arbeitspferde 200—300 M, für zweijährige Pferde 300 bis 500 M, für einjährige 200—400 M. Es wurden 800 Besucherkarten ausgegeben. Ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Nächster Markt am 4. Dezember.

Alhambra-Lichtspiele
Kamen, Weststraße 9.

Sonntag und Montag
Das große Sonder-Programm
Wunder der Wildnis
6 Akte afrikanischer Jagd-Abenteuer.
Publikum und Presse der kultivierten Welt feiern diesen Film als ein beispielloses ungeheueres Erlebnis.

Europameisterschaften
Der Aufsehen erregende deutsche Sport-Film in 10 Kolossalakten. Wie uberall wird dieses Werk auch in Kamen zu einem großen Erfolg kommen, denn die Pracht der Bilder ist oft so hinreißend daß man an ein lebendig gewordenes Gemälde glauben möchte.
Jugendliche haben zu diesem Programm zutritt. 3846
Sonntag Anfang 2.30, Wochentags Anfang 7 Uhr
Kassonschluß 8.30 Uhr.

Photogr. Anstalt Ernst Brass
Kamen.
Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine Photographie.
Vergrößerungen nach jedem Bilde in bester Ausführung. 3670
Aufträge baldigst erbeten.

Prima Betten
liefert 2838
F. W. Heineke

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. d. Mts. fällig gewordenen noch rückständigen Grundvermögens- und Hauszinssteuern nebst Gemeindezuschlägen, sowie Schulgeld für November, Gewerbekapital- und Ertragssteuer für Oktober/Dezember und Nachzahlungen und Beiträge für die Landw. Berufsgenossenschaft sind nunmehr spätestens bis zum 25. d. Mts. zu entrichten. Vom 16. bezw. 23. werden Verzugszuschläge in Höhe von 3/4 Prozent für jeden angef. halben Monat erhoben.

Dann noch verbleibende Rückstände werden darauf sofort zwangsweise beigetrieben. Mahnzettel werden nicht behändigt. 3841

Kamen, den 19. November 1925.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde:
Lottermoser.

Verein ehem. 13er

Sonntag, den 22. Nov., nachm. 5 Uhr, beim Kameraden W. Hefermann, Wirtschaft „Zur Lünenerhöhe":

Außerordentliche Generalversammlung.

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. 3830

Der Vorstand.

Der heitere Fridolin Nr. 4
enthält das Ergebnis des großen Preisausschreibens
Wo ist Kasimir?
Zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung

Zwangsversteigerung

Montag, den 23. Nov., vormittags 9 Uhr, werde ich beim Wirt Rieder hier einen Auto-Lieferwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 3848

Falley,
Obergerichtsvollzieher.

Ein fettes Schwein
im Gewicht von 250 Pfd. und mehrere Zentner Kocherbsen, auch in kleineren Mengen, hat abzugeben 3850
Wilhelm Haarmann, Lerche, Nr. 3.

Husten, Atemnot, Verschleimung 3746
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten.
Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus, Heiligenstadt (Eichsfeld) X 17.

Spezialbehandlung!
Magen-Darm-Krankheiten!!
Rud. Kley, Unna
Homöopathie — Augendiagnose.
Jeden Dienstag:
Unna, Schäferstrasse 16.
9—12, 2—4.
(13 Jahre Praxis.) 3829

Pachthebetermin.

Der nächste Hebetermin zur Erhebung der Restpacht für das Jahr 1924-25 in Höhe von durchschnittlich 25 Proz. Aufschlag auf die Vorkriegszeitpacht findet statt:

Am Freitag, den 27. November 1925, in Kamen, Hotel Bergheim,

von 9 Uhr vormittags 1 bis 9 Uhr nachmattigs.

Cappenberg, den 19. Nov. 1925. 3828

Die Renteiverwaltung der Standesherrschaft Cappenberg. Heinert.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Bösel zu Rünthe, Kaiserstr. 296, ist am 19. November 1925, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Sachwalter Heinrich Weber zu Kamen. Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1925 anzumelden. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 19. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 12. Dezember 1925.

3852 Das Amtsgericht in Kamen.

Haben Sie bisher stets all' die „Kleinen Anzeigen" genau und mit Aufmerksamkeit gelesen?
Wenn nicht, dann tun Sie es!
Sicher befindet sich ein oder das andere Inserat darunter, das für Sie Interesse hat oder Ihnen eine Anregung gibt. Die Durchsicht der Kleinen Anzeigen in jeder Nummer ist nicht allein unterhaltend, es lohnt sich oftmals recht bedeutend. Bei Bedarf inseriert auch selbst einmal.

Städtische Bühnen Dortmund. 3826
Sonntag, den 22. Nov.
Stadttheater
6 1/2 — 10 1/4 Uhr
Auß. Vorm.
Lohengrin.
Burgwalltheater
7 1/2 - 10 1/4 Uhr
Der Meineidbauer

Einige kleine und mittelgr. schöne Eichen
Speisezimmer, Schlafzimmer und **Herrenzimmer** 3837
sind noch zu nie wiederkehrenden spottbilligen
Ausverkaufs-Preisen
abzugeben.
J. Wreschner Dortmund,
Prinzenstrasse 11.
Nähe Markt.

Kräßurgan
beseitigt schnell, sauber, mild, unschädl. Jucken u. fast alle Hautleid. 100000 fach bew. 100 gr-Pack. 2.-M.
Adler-Apotheke.
Auch Versd. 3682

...Sie sich nichts aufreden!

Ihre Schuhe sind in wenigen Wochen verdorben, wenn Sie eine minderwertige Schuhereme gebrauchen. Verlangen Sie ausdrücklich das seit 25 Jahren bewährte Erdal.
Erdal
Die Normaldose schwarz 25 Pfg.

Verrenkungen pp.
Sprechzeit in Unna, Seminarstr. 15, jeden Dienstag und Donnerstag von 3—7 Uhr, Samstag und Sonntags vormittags von 9—11 Uhr. 3588
Fernruf 776. Praxis beste sehtit 1881.

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von 3221
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Briefpapier
erhältlich in der
Kamener Zeitung.

1 Zimmer

für Büro oder Geschäftsraum an der Hauptstraße gelegen, sofort oder später zu vermieten.

2 goldene Trauringe (585 gestl.) zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. Kamener Zeitung. 3832

Zwei anständige, junge Leute können

Kost u. Logis

erhalten. 3821

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 anständige junge Leute erhalten in einem gut bürgerlichen Hause in der Nähe der Zeche Grimberg 3802

Kost u. Logis.

Zu erfragen in der Geschst. der Kamener Zeitung.

Ihr Geldbeutel und Ihre Gesundheit profitieren, wenn Sie es den vielen Millionen gleichtun, die schon seit Jahrzehnten tagaus, tagein Kathreiners Malzkaffee trinken. Er ist stets bekömmlich, auch für Kranke und Kinder. Das ganze Pfundpaket kostet nur 50 Pfennig!

KVD Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Flomenschmalz	Pfund	116 Pfg.
Schmalz amerik.	Pfund	98 „
Kokosfett in Tafeln	Pfund	68 „
Speck fett, ger., extra dick,	Pfund	145 „
Speck fett, ges., extra dick,	Pfund	120 „
Feinste Molkerei-Butter	Pfd. 250,	220 „
Feinst. Blütenmehl	5 Pfd.-Btl.	130 „
Ia. Salatöl (kein Soyaöl)	Ltr.	120 „
Käse, Edamer vollf. 40%	Pfund	150 „
Käse, Allg. Stangen	Pfund	100 „
Corned Beef	Pfund	86 „
Röstkaffee beste Qualität	Pfd. 400, 380,	300 „
Vollreis	Pfd.	22 „
Rübenkraut	Pfd.	30 „
Haselnüsse	Pfd.	85 „
Wallnüsse	Pfd.	70 „

Backwaren gut und preiswert.
Zum Schlachten sämtliche Artikel vorrätig.
Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm.
Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeld Mk. 0.50.
10088

Grabdenkmäler, Kriegerehrungen
O. Böddecker, Bildhauer
Unna, Hansastraße und Hammerstraße. 3351

Mutterberatung Kamen.

Die diesmonatliche Mutterberatung findet am Dienstag, den 24. November ds. Js., von 4—5 Uhr nachmittags, im Gemeindehaus an der Klosterstraße statt. 383

Stadtwohlfahrtsamt.

Volk auch viel dienlicher als die sehr milden Winter nach Art des letztvergangenen, denn was in warmen Wintern an Heizung gespart wird, ist unbedeutend; welchen volkswirtschaftlichen Schaden aber die weichen Winter anrichten können, das haben wir gerade am Winter 1924/25 mit seinem fehlenden Schnee verspürt, als alle auf Wintersport eingestellten Existenzen, zumal in den Winterkurorten, infolge des Ausbleibens der ersehnten Wintergäste in schwerste wirtschaftliche Krisen gestürzt wurden.

#

Harakiri!

Skizze von Hanns Luckenwaldt.

Die Groteskkänzerin hatte den letzten Tanz beendet. Die Kapelle spielte „Yen-yen", einen Jazz nach japanischen Motiven. Nach dessen Beendigung mußte Shi-saku-ya auftreten.

Der Todessprung des Japaners war die Zugnummer im Programm des „Trianon", eines Varietees von Weltruf.

Sein Name stand schon zwei Monate auf den Plakaten: Shi-saku-ya war ein vorzüglicher Kassenmagnet. —

Er saß geschminkt in seinem Nationalkostüm vor dem Spiegel der winzigen Garderobe. Reglos starrte er in das blitzende Glas. Die Tänzerin wirbelte herein. Sanft strich sie über sein blauschwarzes Haar und warf seinem Spiegelbild eine Kußhand zu. Dann tänzelte sie wieder hinaus. Sie tat es jeden Abend.

Und jeden Abend verzog er höflich sein Gesicht zu einem Lächeln.

Jetzt starrte er wieder in unendliche Fernen.

„Heimweh hat das Herz Ihrer Frau krank gemacht!" hatte der Arzt gemeint. Shi-saku-ya traten die Tränen in die Augen.

„Ein Jahr, Hamako, ein kurzes Jahr, und wir hätten die Kirschblüte gesehen", überdachte er verzweifelt.

Jetzt lag Hamako, seine Blume, welk in dieser kalten Stadt und würde sterben; sie würde ihn und Kommo, das pfirsichhäutige Töchterchen, verlassen.

Er würde sie vielleicht nicht lebend wiedersehen, hatte der Arzt gesagt, als Shi-saku-ya das Hotel, in dem er mit seiner kranken Frau und dem Kinde wohnte, verließ . . . .

Der Japaner lächelte wieder: der Bühnenleiter war eingetreten.

„Wir wollen anfangen!", sagte er. „Wird es ohne Ihre Frau gehen, Mr. Shi-saku-ya?"

„Es wird gehen", antwortete der Japaner und schritt lächelnd hinter den Vorhang.

Die Musik spielte einen Boston. Mählich hob sich der Vorhang. Das Publikum empfing Shi-saku-ya mit starkem Applaus. Er lächelte und verbeugte sich fast bis zur Erde.

Dann begann er im Takte der Musik Billardqueues, Bälle, übermannshohe Tafeln durcheinanderzuwerfen, aufzufangen, zu balancieren.

Er arbeitete mit den Händen und mit den Füßen. Das Verblüffendste an seinen Leistungen war die Sicherheit und Ruhe, mit der er sie aufführte. Immer schneller wurde die Musik, immer toller das Durcheinander der von dem Japaner balancierten Gegenstände.

Die Melodie endete mit einer langgezogenen Dissonanz: Auf der Fußspitze balancierte Shi-saku-ya ein Billardqueue, auf dem ein Ball ruhte; der Ball stützte eine große buntbemalte Tafel, die sich um sich selbst drehte.

— — — — — — — — —

Hamakos gelbweißes Gesicht, umrahmt von pechschwarzem Haar, lag müde in den Kissen. Kommo, das besorgte Töchterchen, hielt ihre feingliedrige Hand und blickte ängstlich fragend zu dem großen bebrillten Mann empor.

Dr. Köhler schüttelte den Kopf: „Sonderbar! Puls normal, Herzschlag ruhig — Gefahr ist nicht mehr vorhanden!"

Schnell schrieb er ein paar Zeilen auf den Rezeptblock und sagte zu dem Kinde: „Mutti schläft jetzt ganz ruhig. Mutti wird wieder gesund."

Kommo lächelte und küßte die Hände des Arztes.

„Ich bin morgen wieder hier. Gute Nacht!"

Kommo streichelte die Hände der Mutter.

Hamako wandte den Kopf etwas.

„Häng' das Mäntelchen um, Kommo! Eile zum Vater! Sage ihm, daß seine Blume wieder blühen und duften wird, und daß sie tausend Freuden hat für den Weisen," flüsterte sie. Ihre Stimme zitterte.

„Vater wird bald kommen. Ich darf dich nicht allein lassen."

„Geh', Kommo!", bat sie. „Jetzt muß er es wissen, jetzt . . .!"

Das Mädchen sah die Mutter an. Warum war sie von Angst erfüllt? Warum bangte ihr Herz?

Zärtlich strich sie über die noch fieberfeuchte Stirn. Dann trippelte sie aus dem Zimmer.

— — — — — — — —

Shi-saku-ya's Todessprung wurde vorbereitet. Eine aus Metallstäben gebildete Röhre wurde hereingetragen und in Tischhöhe aufgestellt. Die Röhre maß knappeinen halben Meter im Durchmesser und war drei Meter lang.

Shi-saku-ya lächelte und sprang im Hechtsprung hindurch.

Dann wurden ihm krumme japanische Säbel gebracht. Er zeigte die Schärfe ihrer Schneiden an Kartonstreifen, die er mit leichtem Hieb entzweischnitt.

Die Schwerter wurden mit den Schneiden nach oben quer durch die Röhre gesteckt, sodaß sie den Durchmesser verringerten und bei nicht ganz genau berechnetem Sprunge den Springer verletzen mußten.

Die Musik setzte aus. Die Menge war von ihren Plätzen aufgestanden. Ein Scheinwerfer erhellte grell die Szene.

Atemlose Stille.

Shi-saku-ya stand auf einer Erhöhung und zeigte sich noch einmal lächelnd.

Innerlich rang er mit einem furchtbaren Entschluß. Etwas in ihm rief, bat und flehte! Er glaubte, seiner kranken Gefährtin Stimme zu hören, von Angst erfüllt, bangen Herzens . . . .

— — Kommo hatte das „Trianon" erreicht. Oft war sie den Weg mit der Mutter und dem Vater gegangen. Die Diener ließen sie ungehindert passieren. Nur ein kleiner Boy an der Saaltür wollte sie zurückhalten. Sie solle warten, bis die Musik wieder spiele, meinte er.

Kommo sah ihn böse an. Der Boy beachtete sie nicht weiter.

Shi-saku-ya zögerte noch. Einige der Zuschauer, die den Todessprung schon oft gesehen hatten, bemerkten es und waren erstaunt.

Er schloß die Augen. Es mußte sein.

Er hatte die Schwerter heute befestigt. Sie würden sich nicht wie sonst umlegen, wenn sein Körper sie berührte. Sie würden seinen geschmeidigen Leib zerschneiden, erbarmungslos.

Jetzt duckte er sich und holte zum Sprunge aus.

„Alles wird zu Ende sein, im Augenblick," dachte er blitzschnell.

Und dann!

Er lief schon, vielleicht schwang sein Körper auch schon in der Luft. Genau wußte er es nachher nicht mehr.

Kommo, sein Kind, sah er dort in der Menge stehen, einen winzigen Augenblick.

Kommo! Und er wollte sterben! Kommo verlassen!

Mit schier übermenschlicher Energie schnellte er seinen Leib im Sprung, den er zu kurz — für die Schwerter — berechnet hatte, weiter vor.

Die Menge durchfuhr ein eisiges Schaudern. Atemlos, die Nerven bis zur Erschöpfung gespannt, starrte sie auf den Springer. . . . .

Gewaltiges Tosen, Händeklatschen, Rufen.

Der Sprung war geglückt! Das letzte Schwert hatte nur leicht seine Füße gestreift . .

Kommo lag in seinen Armen. Er beugte sich zu ihr. Dann dankte er dem klatschenden Publikum. . . . Lächelnd

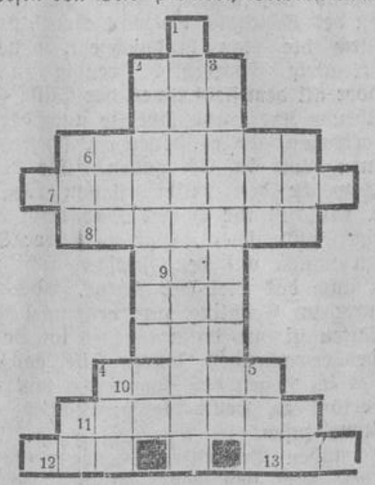
Rätsel und Spiel.

Bilder-Rätsel.

—⊙—

Kreuzwort-Rätsel.

Entworfen von Otto Promber, Dresden-Laubegast.



Die senkrechten Linien bedeuten:

1 = bekannter Tag im Jahr,
2 (bis zum Sockel) = Schlachtort in Brabant,
3 „ „ „ = das, was wir nach dem Kriege feststellten,
4 = alttestamentarischer Personenname, alt. Gewicht,
5 = Schwur,

Die wagerechten Linien bedeuten:

6 = Einverständnis, Bündnis,
7 = deutscher Dichter,
8 = Ort an der Südspitze Norwegens,
9 = etwas Aussichtsreiches,
10 = weiblicher Name,
11 = Roman von Sienkiewicz,
12 = das, was wir nie verlieren sollten,
13 = spanischer Titel, russischer Strom, schottisch. Fluß

Auflösungen
vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bezierbild.

Man stelle das Bild auf den Kopf. Zwischen den rechten Randlinien und dem Lebensbaum ergibt die Zeichnung die Figur eines alten Mannes.

—⊙—

Füll-Rätsel.

B
K u h
K i s t e
B r e s l a u
A s t e r
T a l
g

—⊙—

Umstellungs-Rätsel.

Nahmen — Mahner

Zum Totenfest . . .

Der Sturm schrie weit durch die Mitternacht,
Da sind sie mit bleichen Gesichtern erwacht;
Der Schmerz, die Trauer, die Reue.

Da wandern sie wieder zum Totenfest . . .
Und der Schmerz, der nie von der Reue läßt,
Singt Lieder, herzheimliche, scheue, —

Von Liebe, die man so viel versäumt,
Weil wild man im Zorn sich emporgebäumt.
Von Tränen, die lautlos geflossen.

Ein Leben sank still in der Erde Schoß . . .
Und fort rast das Schicksal erbarmungslos
Mit den schwarzgeflügelten Rossen.

Nie wieder mehr biegt sich ein Pfad zurück,
Nie wieder hebt ein Auge den Blick,
Das schwer sich auf ewig geschlossen.

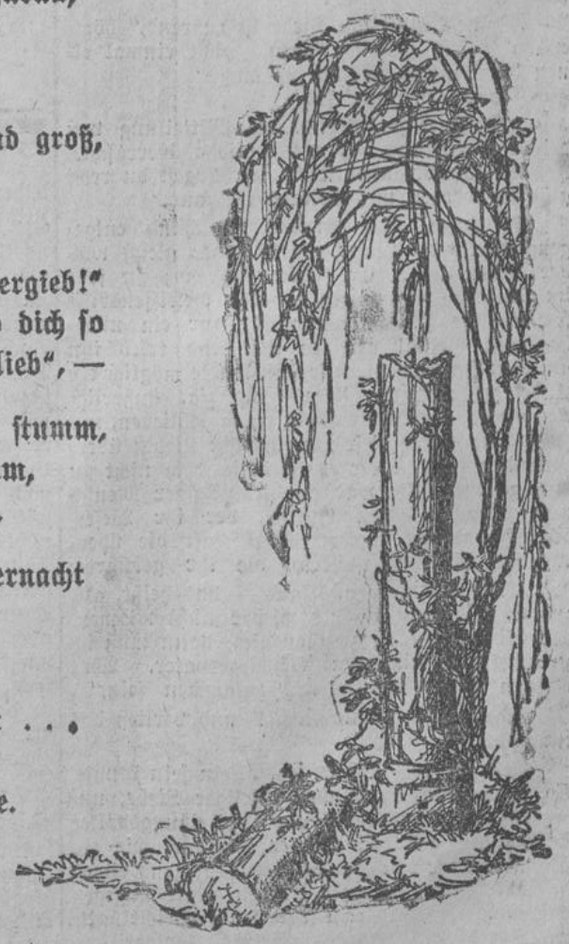
Das Schicksal ist steinern und grau und groß,
Immer weiter rast es erbarmungslos
Mit den schwargeflügelten Rossen.

Umsonst die Träne, — das Flehn: „Vergieb!"
Das Schluchzen des Herzens: „Ich hab dich so lieb", —
Die Toten kommen nicht wieder.

Die Dämmerung huscht um die Hügel stumm,
Der Teppich rankt sich so schwarz darum,
Die Einsamkeit schwebt hernieder . . .

Da schreit der Sturm durch die Mitternacht
Bang ist die Erinnerung aufgewacht,
Singt Lieder, heimliche, scheue —

Von Liebe, die nimmer die Liebe läßt . . .
Die wandern wieder zum Totenfest:
Der Schmerz, die Trauer — die Reue.



Alles um Reichtum.

Originalroman von Hanna Forster.

29. Fortsetzung.

„Was willst du damit sagen?“ Mit rauher Stimme richtete Claus diese Frage an seinen Bruder.

„Was ich damit sagen will?“ erwiderte Bernd ruhig, „nun, du sollst es als erster erfahren, daß ich mich heute mit Dolores Weigand verlobt habe, unter voller Zustimmung ihrer Eltern natürlich.“

„Du hast dich mit Dolores Weigand verlobt?“ Mechanisch wiederholte Claus diese Worte des Bruders und blickte ihn so fassungslos so entsetzt an, daß Bernd sich eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren konnte. Den Jungen schien es ja ordentlich gepackt zu haben — schade, jede andere Frau gönnte er ihm, aber in die reichste Erbin von Buenos Aires hätte er sich nicht verlieben dürfen. Das war Pech!

„Ich begreife nicht, weshalb dich das so aufregt! Vom ersten Augenblick an habe ich Dolores gern gehabt, und als ich sie heute fragte, ob sie mein Weib werden wollte, da hat sie mir ihr Jawort gegeben.“

Ein bittres Gefühl stieg in Claus hoch. Also gespielt hatte Dolores mit ihm, ihre Augen hatten gelogen, als sie ihn voll Liebe ansah — ihr Mund hatte gelogen, als sie weich und süß zu ihm gesprochen, ihr ganzes Wesen war eine Lüge gewesen — sie nahm Bernd, weil er ihr wohl größere Gewähr für ein Leben in Glanz und Luxus bot. Sein Glaube an die Menschheit drohte zusammenzubrechen in dieser Stunde der furchtbaren Enttäuschung.

Den Bruder konnte er nicht für das Geschehene verantwortlich machen — ihm war wohl Dolores auch gleich entgegengekommen, hatte ihm dieselbe liebliche Befangenheit gezeigt, dasselbe wie in tiefster Seele ergriffene Wesen! Armer Bernd — doch sollte, durfte er ihn aufklären? Nein. Er würde ihm nicht glauben und dann — Claus fühlte, daß er trotz allem Dolores noch liebte, daß er sie wohl immer lieben würde.

„Deine brüderliche Liebe ist rührend,“ hörte er da Bernd spöttisch sagen, „nicht einmal einen Glückwunsch hast du für mich?“

Claus ermannte sich.

„Entschuldige, Bernd, die Mitteilung von deiner Verlobung hat mich zu sehr überrascht. Ich wünsche dir alles Gute. — Mögest du recht glücklich werden mit Dolores Weigand.“

Er hatte dem Bruder die Hand entgegengestreckt, die dieser ergriff, aber gleich wieder fallen ließ. Er fühlte sich doch zu sehr im Unrecht Claus gegenüber! Gewissensbisse freilich, die störten ihn nicht, nur ein unbehagliches Gefühl war in ihm und trieb ihn dazu, dem Zusammensein so schnell wie möglich ein Ende zu machen. Claus war ja, äußerlich wenigstens, verhältnismäßig ruhig geblieben, mit der Zeit würde diese „unglückliche Liebe“ überwunden sein. Dolores hätte ja doch nicht zu ihm gepaßt. Sie war ein großzügiger Mensch und brauchte einen Gatten, der ihr Wesen begriff und ihr in der Gesellschaft die überragende Stellung sicherte, die ihr gebührte.

„Also bis morgen, Claus — das heißt, allzuviel Zeit kann ich dir wieder nicht widmen, vormittags gehe ich zu Gonzalez, dann muß ich zu meinem künftigen Schwiegervater. Aber morgen abend können wir zusammen sein.“

Claus sagte „Gute Nacht!“ und verließ das Zimmer.

Er war froh, daß er jetzt allein sein konnte. So jäh aus allen Himmeln seliger Liebe, unbegrenzten Vertrauens und verheißungsvoller Hoffnungen gestürzt, kam er sich vor, wie ein Wanderer, der den Weg verloren! Irgend etwas in ihm lehnte sich mit einem Male dagegen auf, Dolores schuldig zu finden. Vielleicht hatte er, durch sein eigenes Gefühl fortgerissen, mehr in ihren Augen gelesen, als darin stand für Liebe gehalten, was schwesterliche Sympathie war. Ein Bruder durfte er ihr nun sein — doch ida bäumte sich die junge reine Leidenschaft in ihm auf — nein, dazu fühlte er sich außerstande. So schnell es anging, wollte er nach Hamburg zurückreisen! Nur die Sache mit der Tänzerin mußte vorher noch geregelt werden. Irgend etwas mußte geschehen — da würde er fest bleiben.

Und plötzlich kam ihm der Gedanke an Elisabeth. Ueber seinem eigenen Herzeleid hatte er sie ganz vergessen. Die Aermste — die Verlobung Bernds würde ein furchtbarer Schlag für sie sein, denn Claus wußte, daß sie seinen Bruder noch immer liebte, treu und innig. Frauen ihres Schlages lieben nur einmal und dann bis zum Tode.

Ueber dem Grübeln, wie er ihr die Mitteilung so machen könnte, daß sie nicht zu sehr

Hoffnung.

Zum Totenfeste 1925.

Euch, die Ihr unter kaltem Hügel
Gebettet, schlaft zu ew'ger Ruh,
Euch fliegt heut' auf der Wehmut Flügel
Des Herzens heiße Liebe zu,
Kein Grab hält Euch von uns geschieden,
Die Treue findet Tür und Tor
Vom Sturm der Welt zu Euerm Frieden,
Zum reinsten Glück, das sie verlor.

Die heißen Tränentropfen rinnen
Ins herbstlich welke Kirchhofsgras —
Nie tilgt der Tod aus unsern Sinnen,
Was unsre Seele ganz besaß.
Heut, da wir Euch, Ihr Lieben, grüßen,
Strebt unser Blick zu lichten Höhn,
Und aus den Gräbern sehn wir sprießen
Die Hoffnung auf ein Wiedersehn!

Holzwickede, Gut Caroline.

Siegfried Richter.

leiden mußte, vergaß Claus, wenigstens für kurze Zeit seinen eigenen Schmerz.

Auch Bernd saß noch lange Zeit grübelnd, als sein Bruder ihn verlassen hatte. Aber in seine Braut — an die schöne Dolores Weigand dachte er nicht. Ihn beschäftigte anderes. Nach einer Weile kam er zum Entschluß. Dem Detektiv wollte er morgen die 600 Pesetas ausbezahlen, obwohl es eigentlich nur 400 zu sein brauchten. Und sagen wollte er ihm, daß er auf weitere Beweise verzichte, unter den Umständen könnten seine Bekannten ja doch nicht nach Buenos Aires kommen, die Verwandschaft mit Senorita Fonsaca würde ihnen ja doch nichts nützen. Dann aber wollte er zu dieser Tänzerin gehen — ja das war sein Plan. Er würde das schon durchsetzen, was er vorhatte. Dann hatte die leidige Geschichte, die ihm sonst noch alles zerstören konnte, ein Ende. Claus mußte sich zufrieden geben. Es blieb ihm einfach nichts anderes übrig. Hoffentlich reiste er dann sobald wie möglich ab, damit er von all diesen Dingen nicht durch Zufall doch noch etwas erfuhr.

— — — — — — — — — — — —

Zwei Tage später, gegen 11 Uhr vormittags, saßen Bernd und Claus Heintzius im Wohnzimmer des ersteren. Bernd hatte seinem Bruder gerade erzählt, daß die Tänzerin plötzlich verreist sei — niemand wisse wohin. Senjor Gonzalez habe den Auftrag nach ihr zu forschen.

Aber auch der sei nun der Ansicht, daß sie ihn belogen habe, wohl aus Lust am Lügen, an Abenteuer.

Claus vernahm das alles mit großem Erstaunen. Er hatte mit einem Male das größte Mißtrauen gegen Gonzalez und beschloß, selbst einen anderen Detektiv mit Nachforschungen zu beauftragen. Doch davon wollte er Bernd lieber gar nichts sagen. Es wäre doch seltsam gewesen, wenn man die Frau und Tochter Onkel Wilhelms nicht ermitteln könnte! Jedenfalls mußte er noch einen letzten Versuch machen, ehe er abreiste.

Ein ziemlich starkes Klopfen an der Tür riß ihn aus seinen Gedanken. Er hörte wie Bernd Herein! rief und jetzt befremdet aufsprang Auch Claus sah verwundert auf die Eintretenden, einen tiefbrünetten Herrn in mittleren Jahren und ein älteres malerisch in alte Lumpen gehülltes Kreolenweib mit ungepflegtem wirrem grauem Haar und einem Paar blitzenden dunklen Augen in dem lederfarbenen Gesicht.

„Was wollen Sie hier?“ herrschte Bernd die Alte an, ohne den Mann weiter zu beachten.

„Das sieht ja so aus, als kenne er sie,“ dachte Claus mit steigender Verwunderung.

Doch jetzt trat der Mann dicht an Bernd heran, zog etwas aus der Tasche und hielt es ihm vor die Augen.

Bestürzt fuhr dieser zurück, es war die Erkennungsmarke des Kriminalbeamten.

„Er ist es, Senjor — ich schwöre, daß er es ist — — und solange war er bei ihr, daß ich schließlich gar nicht auf sein Fortgehen achtete, ich hatte ans was zu besorgen. Oh, meine arme, schöne Senjora, und eine so große Künstlerin, oh — oh — —“

Heulend hielt sie den zerrissenen Spitzenschal, den sie um den knochigen Hals geschlungen hatte, vor die Augen. Der Beamte hatte, während die Alte sprach, die beiden Brüder forschend betrachtet. Jetzt ruhte der Blick seiner scharfen dunklen Augen auf Bernd:

„Sie waren gestern vormittag bei der Tänzerin Inez Fonsaca de Castillo?“

Er fragte ruhig aber mit der Sicherheit des geübten Polizeibeamten.

Bernd warf rasch einen Blick auf seinen Bruder, der ganz fassungslos dastand.

„Ja,“ erwiderte er kühl und hochmütig, „ich war dort. Doch was geht das der Polizei an, das ist doch lediglich eine Privatangelegenheit.“

Der Beamte blieb höflich, trotz des abweisenden Tones von Bernd.

„Das werden Sie gleich erfahren, Senjor. Wollen Sie mir bitte mitteilen, um wieviel Uhr Sie bei der Tänzerin ankamen und wie lange Sie dort blieben?“

Der Gefragte dachte einen Augenblick nach.

„Es mag kurz vor neun Uhr gewesen sein. — auf die Minute weiß ich es nicht. Ich blieb etwa eine Viertelstunde, länger keinesfalls.“

„Das ist gelogen,“ kreischte die Alte auf — „mindestens eine Stunde ist er bei ihr gewesen — oh, daß ich sorgtag, welches Unglück, sonst hätte ich sicher einen Hilferuf gehört — —“

„Schweig!“ rief der Beamte und sie gehorchte, wieder das Gesicht mit dem zerfetzten Schal hüllend.

„Senjor Heintzius, die Tänzerin Inez Fonsaca de Castillo wurde gestern 10 Minuten nach 10 Uhr von ihrer Wirtin, der Senjora hier, tot in ihrem Zimmer aufgefunden.“

„Tot?“ Beide Brüder fragten es wie aus einem Munde.

„ — Tot — und zwar —“ der Beamte machte eine Kunstpause und richtete seine Augen durchdringend auf Bernd, „ermordet mit einem Dolch ins Herz getroffen.“

Bernds Gesicht wurde leichenblaß bei diesen Worten.

(Fortsetzung folgt.)

Gottesacker.

Von Hildegard Malzacher.

Hoch oben im Walde liegen die schlichten Bauersleute und ihre blonden und braunen Kinder, wenn sie gestorben sind, in ihren Gräbern. Dort stehen die windschiefen Kreuze, an denen die vom Regen zermürbten und von der Sonne verdorrten hölzernen Heilande ihre Arme segnend ausbreiten, überrauscht von dem ewigen Liede des Waldes, ewig gleich, ewig doch wechselnd in seinen Melodien der Unendlichkeit. Ein steiler Weg führt hinauf zwischen den dunklen Bäumen mit den tiefhängenden Zweigen der Bergtannen.

Die den Weg gehen hinter den einfachen Särgen, die auf den harten Bäuernfäusten langsam emporschwanken, wenn eines aus der kleinen Gemeinde herausgestorben ist, die fühlen keine Ekstasen der Schmerzen, sie nehmen den Willen des Todes hin mit dem Gleichmut, mit dem sie den Willen des Lebens erlebten in all seinen Steigerungen, ohne viele Worte zu machen. Leid und Freude sind ihnen ihn ihrem von Jugend auf harten Leben die Unerläßlichkeiten des Schicksals, die man eben hinnimmt und durch die man hindurchgeht, ohne unsäglich traurig, überheblich freudig zu sein. Denn über all dem steht ihnen der Wille Gottes als treibende Kraft und läßt sie auch dort das Leben ertragen, wo es denen zu schwer wird, die keinen Gott in sich haben. Die dunklen Bäume, welche den steifen, steilen Weg umsäumen, rauschen ihr ewiges Lied beim Regen und beim Sonnenschein. Nur wenn der Schnee in tiefen Lasten auf den Zweigen ruht, dann schweigt auch das Lied der Natur. Aber wenn der Sturm im Frühling zum erstenmal wieder seine Saiten stimmt, dann tönt es im Sonnenschein des erwachenden Jahres leise, ganz leise rauscht es im Regen des Sommers,s lauter und lauter ertönt es, wenn die Herbststürme durch die Bäume tosen.

Die müden Bauernfrauen, wenn sie nach der Arbeit zum Gottesacker hinaufsteigen und zwischen den Gräbern stehen, auf denen breite Bauernblumen behäbig nicken, reden von denen, die dort unten schlafen gerade so wie von denen, die noch unter ihnen leben.

Denn der Tod ist milde so nah der Natur, milde und freundlich streckt er seine Hand durch die niederen Scheiben der kleinen Bauernhäuser, und keins erschrickt. Das Sterben, wie es in den Städten lebt, dort in den steinernherzlosen Straßen in dem bei Tag und bei Nacht ununterbrochenen Getöse des Verkehrs und des Lebens, ist ein anderes Sterben als hier inmitten des triebhaften Entstehens und Vergehens der Natur. Hier gehören die Toten auch noch zum Alltag, sind nicht so rasch vergessen wie in den gartenhaften Friedhöfen der großen Städte. Gottesacker heißt's draußen auf dem Land, Saat und Ernte der Ewigkeit ist ihnen der Tod, nicht das Ende, das sie fürchten müssen.

#

Vom fallenden Laub.

Von M. A. v. Lützendorf.

Leise senkt sich Blatt um Blatt zur Erde, tagelang und Wochen hindurch, bis einmal ein heftiger Sturm und dann ein paar kalte Nächte den herbstlichen Blätterschmuck vollends vernichten und den winterkahlen Aesten endlich auch die letzten Blätter entreißen. Handelt es sich um einen richtigen Frostlaubfall, so können Stunden genügen, den Baum zu entlauben, nament(lich) dann, wenn die Frostwirkung jene Gewebeschicht des Blattes betroffen hat, die an der Ablösungsstelle sitzt, wie z. B. gewisse Teile des Stengelgewebes. Sobald diese erfrieren, fallen die Blätter fast unmittelbar danach ab.

Manche Gewächse verzögern ihren Laubfall sehr lange. Bei den Steineichen z. B. lösen sich die Laubblätter in der Regel erst kurz vor dem Frühjahr von den Bäumen und auch beim gemeinen Liguster pflegt das Laub, und zwar sogar in lebendem Zustand einen großen Teil des Winters zu überdauern. Im allgemeinen läßt sich für die Blätter unserer sommergrünen Laubbäume fast immer nur eine Lebensdauer von wenigen — meist nur vier — Monaten annehmen, nach deren Ablauf sie gewissermaßen an Entkräftung zugrunde gehen. Anders sieht es dagegen mit den Nadeln, den Blättern unserer Nadelbäume, die, wie erst kürzlich, angestellte Forschungen ergeben haben, ein Alter bis zu vierzehn Jahren erreichen können.

Die Lebensdauer der Nadeln scheint hauptsächlich durch die klimatischen Verhältnisse bestimmt zu werden, da die ältesten Nadeln stets in Höhen von mehr als 1700 Meter angetroffen werden konnten, während die Nadeln der Ebene meist nur zwei bis drei Jahre alt werden. Auch die Blätter unserer wintergrünen Laubgewächse, wie Buchsbaum oder Stechpalme, erreichen ein weitaus höheres Alter, als die sommergrünen Laubblätter und bleiben in der Regel mehrere Jahre hindurch am Ast, ehe sie sich ablösen.

Verläuft nun der Laubfall in unseren Breiten gewöhnlich mit einer fast strengen Regelmäßigkeit, so geht er in den Tropen in ganz verschiedener Weise vor sich. Sehr viele tropische Bäume kennen überhaupt keine Ruheperiode; sie grünen und blühen ohne Unterlaß, ebenso wie ja auch zahlreiche andere Gewächse in solchen Gegenden das ganze Jahr hindurch blühen und fruchten. Ein Beispiel hierfür ist die Weinrebe, die in Venezuela in jedem Monat des Jahres Blüten oder Früchte entwickelt. Auch eine südafrikanische Eiche wirft ihre Blätter nicht ab, und sie ist wiederum ein Beispiel für die Notwendigkeit des herbstlichen Laubfalles für die Ernährung des Holzes; denn das Holz dieser Eiche ist so schwammig, daß es nahezu unbrauchbar ist. Das Holz unserer Laubbäume ist jedoch nach dem herbstlichen Laubfall an nährstoffreichsten, weil vor der Entlaubung die wichtigsten Nährstoffe der Blätter, Zucker und Eiweiß, in das Holz zurückwandern.

Die Millionen und Milliarden toter Blätter liegen aber nicht zwecklos am Boden. Nur für den Baum, der sie bildete und trug, haben sie jetzt, weil er sie nicht mehr ernähren kann, keinen Zweck mehr. Für den Erdboden, den sie nunmehr bedecken, sind sie dagegen jetzt erst recht wertvoll: sie liefern ihm Nahrungsstoffe, ohne die er bitteren Hunger leiden müßte. Erkannt hat man diese Tatsache, als man die Beobachtung machte, daß durch an der Luft verwesende Laubblätter eine bedeutsame Stickstoffbildung zustande kommt, die durch die auf den welkenden Blattflächen lebenden Mikroorganismen hervorgerufen wird. Diese stickstofferzeugenden Bakterien werden durch den Laubfall dem Erdboden zugeführt und erzeugen hier weiter und unabhängig das dem Boden so notwendige Düngemittel. Die nützliche Tätigkeit dieser Bakterien kann man sich übrigens auch im Garten zunutze machen, da man aus Laubhaufen, die man fest zusammenpackt und ein bis zwei Jahre liegen, läßt, eine vortreffliche Lauberde erhält, die zu den verschiedensten gärtnerischen Zwecken verwendet werden kann.

Das leere Bettchen.

Von Otto Promber, Dresden-Laubegast.

Mein herzliebes Kindchen —
Wer hätt' das gedacht!
Wie blühte dein Mündchen
In rosiger Pracht!
Die Augen — zwei Sterne
Gar lieb und vertraut,
Drin hab' ich so gerne
Den Himmel geschaut!
Hier liegt noch dein Kettchen —
Dein Püppchen — dein Bär;
Ich guck' in dein Bettchen —
Das Bettchen ist leer.

Wie kamst du gesprungen
Zur Türe herein!
Wie hast du gesungen!
Und lachtest so fein!
Dein Händchen, das warme,
Wie hat's mich gepreßt!
Wie schlangst du die Arme
Um Mütterchen fest!
Hier liegt noch dein Kettchen
Dein Püppchen — dein Bär;
Ich guck' in dein Bettchen —
Das Bettchen ist leer.

Die Glocken verklingen,
Bang still ist's im Raum;
Die Engel nun singen
Mein Kind in den Traum.
Der Mutter genommen!
Schlaf selig in Ruh,
Bis Mutter wird kommen —:
„Mein alles bist du!“
Hier liegt noch dein Kettchen
Dein Püppchen — dein Bär;
Ich guck' in dein Bettchen —
Das Bettchen ist leer.

#

Die Wetterbildung des Winters.

Von Dr. Hennig.

Was die Wetteraussichten für den bevorstehenden Winter betrifft, so ist in erster Linie dabei zu berücksichtigen, daß die beiden unmittelbar vorangegangenen Winter sich in ganz entgegengesetzter Richtung bewegten: der erste 1923/24 war einer der strengsten (nicht der Strenge, aber der Dauer nach!), der nachfolgende, 1924/25, einer der mildsten der letzten Jahrzehnte. Hätte der letztvergangene Winter nicht noch Mitte März einige wenige Tage mit kräftigem Frost und Schnee gebracht, so wäre er an vielen Stellen Deutschlands so gut wie völlig frost- und schneelos (von einigen unbedeutenden Nachtfrösten und Schneeflocken abgesehen) verlaufen. Ging doch im kältesten Monat Januar das Thermometer in Hannover und Torgau niemals unter — 1,8 in Köln und Emden unter — 2,3 Grad und selbst im kalten Ostpreußen nicht ein einziges Mal bis auf — 10 Grad herab!

Wenn somit in zwei aufeinanderfolgenden Wintern das klimatische Pendel dermaßen zwischen Gegensätze hin- und hergeschwankt hat, ist im dritten Winter nicht abermals ein Ausschlag ins Extreme zu erwarten, sondern weit eher eine Rückkehr zu normalen Witterungsverhältnissen. Auch im Verlauf des letzten Sommers, der im ersten Teil, bis in die zweite Julihälfte, vorwiegend warm und schön, später zumeist kühl und regnerisch war, ist nichts zu finden, was einen auffälligen Winter 1925/26 wahrscheinlich macht.

Weitaus am wahrscheinlichsten ist es, daß wir einen braven Durchschnittswinter bekommen werden, der sich nach keiner Richtung hin bemerkenswert auszeichnet, einen Winter, der häufig Tauwetter und von Zeit zu Zeit Frost, hier und da auch strengen Frost von kürzerer Dauer, dazu Schnee und Regen, Schlittenbahn und „Matsch“ in buntem Wechsel bringt.

Im Grunde genommen, sind solche Normalwinter ohne ausgeprägte Eigenart unserem

lagen die Preise für Butter, Schweinefleisch, Baumwollgewebe, Hanf, einige Nichteisenmetalle und Gasöl. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 112,8 auf 114,5 oder um 1,5% angezogen, während die Industriestoffe mit 133,0 (Vorwoche 133,1) nahezu unverändert blieben.

*

Zechenstillegung.

Zu der beabsichtigten Stillegung der Zeche Massen ist jetzt der erste Schritt getan. Wie mitgeteilt wird, haben sämtliche Angestellten zum 1. Januar ihre Kündigung erhalten. Da zu diesem Zeitpunkt die Einstellung des Betriebes wegen Unrentabilität erfolgen soll, kommen, wie schon mitgeteilt, alsdann auch die Bergleute dieser Zeche zur Entlassung. Im ganzen handelt es sich um etwa 2400 Arbeiter und Angestellte.

*

(Arbeiterentlassungen.) Die Aktiengesellschaft Mathildenhütte in Bad Harzburg hat ihre sämtlichen Arbeiter nach Kündigung entlassen. Von der Maßnahme, die mit der schwierigen Lage der Metallindustrie und dem ungenügenden Erfolg der Erzförderung begründet wird, werden etwa 500 Arbeiter betroffen.

(Kündigung bei Orenstein & Koppel.) Die Direktion der Dorstfelder Fabrik der Firma Orenstein & Koppel A.-G. hat den Angestellten, die sich mit einem Gehaltsabzug von 10% nicht einverstanden erklärten, zum 31. Dezember ds. Js. gekündigt. Von dieser Maßregel sind nur 20 Angestellte ausgeschlossen, die einen Jahresvertrag haben.

(Die Amerika-Anleihe des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes überzeichnet.) Wie aus Neuyork gemeldet wird, wurden die aufgelegten Bonds im Betrage von zehn Millionen Dollar des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes stark überzeichnet. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten gingen Zeichnungen ein.

(Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H.) In einer gemeinschaftlichen Sitzung des gesamten Aufsichtsrats der in den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen G. m. b. H. zusammengeschlossenen Gesellschaften wurde beschlossen, das Kapital dieses den größten Teil der Provinz Westfalen und einen Teil der Provinz Hannover umfassenden Elektrizitätswerkes von 200 000 Mark auf 40 Millionen Mark zu erhöhen. Es ist geplant, die bisher lediglich in einem Pachtverhältnis stehenden einzelnen Unternehmungen (Elektrizitätswerk Westfalen G. m. b. H. Bochum, Städtische Elektrizitätswerke Dortmund und Westfälische Verbandselektrizitäts A. G. Dortmund) mit der Gesellschaft endgültig zu verschmelzen und sie in einer Gesellschaft unter bisherigem Namen Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. weiter zu führen. Zur Vorbereitung dieser Verschmelzung ist die Kapitalerhöhung in der angegebenen Form bereits vorgenommen worden und die Untergesellschaften haben auch bereits ihre gesamten Grundstücke in das Eigentum der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. übergeführt.

Sport.

Fußball.

Südkreisliga.

In der Südgruppe herrscht morgen rege Tätigkeit, es kämpfen 10 Vereine um die Punkte. Von besonderm Interesse ist die Begegnung Sp. Vg. Herten — V. f. K. Hamm. Die letzten Kämpfe, die Hertens Elf auswärts auszutragen hatte, verliefen überaus unglücklich, auf eigenem Platze werden sie sich morgen nur schwerlich niederringen lassen. Dagegen ist der Kampf S. S. Soest — V. V. Waltrop in Soest eine sichere Sache des Platzvereins. Ebenso dürfte der Unnaer Sport-Club 08 in Recklinghausen die meisten Aussichten haben. In Lünen erwartet der V. V. den Sp. V. Kamen. Die Kamener werden hier die Punkte mitnehmen können, vorausgesetzt, daß sie ihren Gegner nicht zu leicht nehmen. Sp. u. Sp. Hamm 05 hat auf eigenem Platze gegen Schwarz-Gelb Unna 07 schwer zu kämpfen. Den Hammern ist nach ihren letzten Erfolgen ein kleines Plus zu geben.

Handball.

Bei dem in Hagen stattgehabten Städtespiel im Handball Dortmund gegen Hagen gewann Hagen mit 5:3.

Turnen.

Hamburg siegt über Berlin und Leipzig im Kunstturnen.

In dem Berliner Großen Schauspielhaus, das bis auf den letzten Platz gefüllt war, siegte in dem Städtekampf im Kunstturnen Hamburg mit 2263 Punkten über Berlin (2239 Punkte) und Leipzig (2199 Punkte).

Aus aller Welt.

— **Rückkehr eines deutschen Kriegsgefangenen aus Rußland.** Kürzlich ging eine Meldung durch die Presse, daß der ehemalige deutsche Kriegsgefangene in Rußland, Gawlick, nach 11jähriger Gefangenschaft nach Deutschland zurückgekehrt sei. Dem Berliner Auswärtigen Amt hat Gawlick hierzu zu Protokoll gegeben, daß er seit Jahren gewußt habe, daß sein Abtransport nach Deutschland durchaus möglich sei. Er habe aber in Sibirien geheiratet und fünf Jahre lang den Briefverkehr mit seinen Angehörigen in Deutschland eingestellt. Die wirtschaftliche Not habe ihn jedoch veranlaßt sich um seine Rückkehr zu bemühen.

*

Eine Prinzessin bei lebendigem Leibe verbrannt.

Beim Reinigen ihrer Handschuhe mit Benzin verbrannte in Groß-Wardein in Rumänien die 23jährige Prinzessin Ghika, die Gattin des Flügeladjutanten des rumänischen Königs, bei lebendigem Leibe.

*

Zigeunerschlacht.

Unter den Mitgliedern einer beim Frankfurter Vororte Eckenheim lagernden Zigeunerbande ist in der Nacht ein blutiger Streit entstanden. Einem Zigeuner wurde die Kehle durchgeschnitten, so daß er nach wenigen Minuten verblutet war, ein zweiter wurde lebensgefährlich verletzt. Zahlreiche andere kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Polizei hat 20 Zigeuner verhaftet und ins Frankfurter Polizeipräsidium eingeliefert.

*

Ein Dampfer mit 200 Passagieren in Flammen.

Rettung durch rasende Fahrt.

Der mit etwa 200 Passagieren auf der Fahrt nach Jacksonville begriffene Küstendampfer „Lenape" geriet vor der Einfahrt in die Delawarenmündung in Brand. Der Dampfer ist vollständig verbrannt. Er hatte Leves am Delavare in rasender Fahrt erreichen können. Man nimmt an, daß alle Passagiere gerettet werden konnten.

*

— **Großfeuer in Blankenburg.** In der Lederfabrik von Potthof u. Kayser in Blankenburg bei Berlin brach vormittags aus unbekannter Ursache Feuer aus und breitete sich binnen kurzem über sämtliche Abteilungen der Fabrik aus. Außer der Ortsfeuerwehr mußten auch Berliner Löschzüge herangezogen werden. Der Schaden ist sehr erheblich.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 21. Nov. (Gedächtnisfeier.) Die Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine Kamens tritt morgen nachmittag 2 Uhr bei Reinharot an, um zum Kriegerdenkmal am Marktplatz abzumarschieren, wo die Niederlegung eines Kranzes erfolgt und eine Ansprache gehalten werden soll. Sodann marschiert die Gemeinschaft zum Ehrenfriedhof zur eigentlichen Gedächtnisfeier. Nach einem von der Musikkapelle vorgetragenen Choral folgen die Gedächtnisreden der Geistlichen beider Konfessionen, denen sich die Kranzniederlegung und eine Ansprache des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft anschließen wird. Die Feier wird mit Liedervorträgen des Bundes der Männergesangvereine ihr Ende finden. Es wird den Angehörigen der Vereine sodann durch eine Pause Gelegenheit gegeben, an den einzelnen Gräbern ihrer Verblichenen stille Andachten zu halten, worauf dann die Vereine geschlossen zur Stadt marschieren, um sich hier aufzulösen. Es ergeht die herzliche Bitte an alle Bürger und vor allem an die Angehörigen der Gefallenen, an der Feier teilzunehmen und sie so zu einer ehrenden Kundgebung für unsere Toten auszugestalten. — Die Arbeitsgemeinschaft wird zu den Gottesdiensten, die anläßlich der Kriegerehrung stattfinden, Fahnendeputationen entsenden und also auch dort vertreten sein.

Kamen, 21. Nov. Der Verein ehem. 13er hält morgen nachmittag beim Wirt zur „Lünenerhöhe" eine außerordentliche Generalversammlung ab, wozu dringende Einladung an alle Mitglieder in dem heutigen Inserate ergeht.

Kamen, 21. Nov. Der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein hält heute nachmittag ab 2 Uhr und morgen von 11 Uhr morgens bis 9 Uhr abends im Saale Rieder am Markt eine Lokal-Geflügel-Ausstellung ab, die mit Prämiierung und Gratisverteilung von Geflügel und sonstigen Wertgegenständen verbunden ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß teilweise sehr hochwertiges Material zur Ausstellung gelangt, so daß sich ein Besuch für Züchter und Freunde lohnen dürfte.

Bergkamen, 21. Nov. (Radsportliches.) Auch hier wurde am Sonntag, 8. November, ein Radsportverein „Fahr wohl" ins Leben gerufen, dem eine größere Anzahl Herren bereits beigetreten sind. Den Vorsitz führt Herr Hans Morgenstern, Hohenzollernstr. 184, an den auch eventl. Anmeldungen zu richten sind. Der Verein will sich hauptsächlich auf Wander- und Straßenrennsport verlegen. So soll am Totensonntag eine Wanderfahrt nach Kappenberg stattfinden, ebenso wird der Verein in den nächsten Wochen eine Fuchsjagd veranstalten. Der Anschluß an den Bund Deutscher Radfahrer wurde einstimmig beschlossen. Es ist zu wünschen, daß die Bestrebungen des Vereins Erfolg finden möchten.

Overberge, 21. Nov. Der Krieger- und Landwehrverein Overberge, Lerche, Rottum, Derne, Ostenfeldmark sammelt sich am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, beim Vereinslokal zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier in der Lutherkirche.

Methler, 21. Nov. (Veranstaltung der D. V. P.) Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Husen-Kurl und Kirchspiel Methler der Deutschen Volkspartei ein geselliges Beisammensein im Schmelzer'schen Saale in Kaiserau, das sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Herr Bergassessor Gräff-Husen, hieß die erschienenen Mitglieder und Freunde herzlichst willkommen. Herr Generalsekretär Schütz-Dortmund hielt einen Vortrag über die augenblicklichen im Vordergrund stehenden politischen Fragen, und war es eine Freude, den Redner in seiner ausführlichen packenden Art zu hören. Der Vortrag löste ungeteilten Beifall aus. Zum Schluß seiner Ausführungen wies Herr Schütz noch auf die Wichtigkeit der am 29. November stattfindenden Kreis- und ProvinzialLandtagswahl hin und betonte, daß es Pflicht eines jeden Wahlberechtigten sei, auch bei dieser Wahl seine Pflicht zu tun und nicht zu Hause zu bleiben. Vorträge von Frau Dr. Vollmann-Methler, Gesangvorträge von Herrn Dipl.-Ing. Brämer-Husen und von jungen Damen und Herren, unter Leitung der Lehrerin Fräulein Bernhardi-Husen, flott gespielte Theateraufführungen verschönten den Abend.

Der Film.

Kamen, 21. Nov. Im Alhambra-Theater läuft bis zum heutigen Samstag abend noch der große Ausstattungsfilm „Intoleranz", der mit gewaltiger Wucht die Zerstörung Babylons vor Augen führt. Als zweiter Film läuft „Das alte Gesetz", ein dem ersteren sinnverwandter Film, welcher die strengen Gesetze der russischen Juden in früherer Zeit zum Gegenstand nimmt. Dazu tritt ein gelungenes Lustspiel. — Am Totensonntag ist lediglich die Aufführung von biblischen oder volksbildenden Filmen gestattet. Auch hier ist es dem Theater gelungen, zwei passende Werke zur Aufführung zu erwerben, so daß auch am Totensonntage das Kino geöffnet ist. Es handelt sich um den interessanten Forschungsfilm „Wunder der Wildnis", ein sechsaktiges Lichtbildwerk, das unter zahlreichen Gefahren gedreht wurde. Zu dem Reiz der fremdländischen Landschaften gesellt sich der Schauer vor den wilden Tieren Afrikas, deren sämtliche Gattungen wir, im sicheren Stuhl sitzend, bewundern können. Erhöhtes Interesse aber werden alle Sportsleute und Sportsfreunde dem Film „Die Europa-Meisterschaften" entgegenbringen. Wird doch in ihm in 10 Akten die große Reihe berühmter Sportsleute, unter vielen anderen Houben, Troßbach, Frl. Hennoch, Paddok, Murchisson und eine große Zahl anderer deutscher und ausländischer Meister, an unseren Augen vorbeiziehen. Houben am Ziel, Troßbach über der Hürde, das Rot-Weiß-Tennisturnier im Grunewald, Schwimm- und Springkonkurrenzen, Boxkämpfe, die Grünauer Regatta 1925 und viele andere spannende Kämpfe auf sportlichen Gebieten. Der Film ist in drei Teile gegliedert, deren erster dem Turnvater Jahn und seinem Werk gewidmet ist. Der zweite Teil schildert die Bemühungen eines alten Grenadiers um die Ertüchtigung der Nachkriegsjugend. Als dritter Teil aber folgen die verschiedenen Kämpfe um die Europameisterschaften usw. im Berliner und Kölner Stadion und an anderen Hochburgen des deutschen Sports. — In den folgenden Tagen sollen auch besondere Vorführungen für die Schulen stattfinden, deren Besuch ruhig empfohlen werden darf.

Bergkamen, 21. Nov. „Das große weiße Schweigen" betitelt sich der Film, den der Verein für Volkslichtspiele im Wohlfahrtsgebäude in Schönhausen am Sonntag, 22. November, zur Vorführung bringt. Der siebenaktige Film behandelt Kapitän Scotts Todesfahrt zum Südpol und führt uns in die weiten unendlichen Eisgefilde des Südpols, stellt uns die seltsame Tierwelt dieser Gebiete vor und zeigt uns Forschermut und Forschertod. Als Beiprogramm läuft, ebenfalls der Würde des Totensonntags entsprechend, ein Zweiakter aus dem Vogelleben: „Zwei Finken".

Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Zur Einweihung der Kriegerehrung in der Lutherkirche.

Totenfest am 22. November 1925.

Hinter uns im Grau'n der Jahre
Liegt die Klage, liegt der Schmerz
Ueber das, was wir besessen —
Herz, sei stark, schau himmelwärts.

Dort thront über'm Sternenzelt
Auch der Lenker dieser Welt;
Ueber menschliches Verstehen
Gab er jenes Weltgeschehen.

Doch zu dieser Weihestunde
Da verhallt der Glocken Klang,
Laßt uns schau'n die Ehrenstätte,
Die bezeuget unsern Dank.

Ernst und Würde spricht die Ehrung
Mit den vielen, vielen Namen
Derer, die in freier Seele
Volk und Vaterland getragen.

Dann seh'n wir von Künstlerhand
Zwei Gemälde an der Wand,
Links: den bittern, bittern Tod,
Rechts: himmelan aus Erdennot.

So soll dieses Werk verkünden
Von Geschlechte zu Geschlecht,
Wie einst Deutschlands Söhne stritten
Todesmutig für das Recht.

Deutsche Treue war ihr Streben,
Sie verklärt ihr ganzes Leben;
Ihre Namen sind geweiht
Fortan der Unsterblichkeit.

Rehfuß.

(Eingesandt.)

Altenbögge, 21. Nov. (Für ein Ehrenmal.) Drei Vereine von hier, Krieger- und Landwehrverein, Verband der ehemal. Kriegsgefangenen und Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, haben sich zusammen getan, um für Schaffung eines Ehrenmals für die Gefallenen der Gemeinde Altenbögge einzutreten und die erforderlichen Mittel hierfür aufzubringen. Neben demnächstigen Sammlungen sollen von Zeit zu Zeit musikalisch hochwertige Konzerte stattfinden, deren Reinerträge dem Denkmalsfonds zugeführt werden. Als erstes dieser Art ist für kommenden Sonntag im Saale Wellhausen ein Sinfoniekonzert angesetzt, für das die gesamte Reichswehrkapelle II/18 Munster verpflichtet ist. Am Dirigentenpult steht H. Schiffer-Sandhage, während als Solistin die bestens bekannte Pianistin Clementine Sandhage-Hamm gewonnen wurde. Auf dem Programm stehen u. a. Paukenschlagsinfonie von Haydn, Klavierkonzert von Mendelssohn, sowie Werke von Mozart und Grieg. Ohne Zweifel ist ein künstlerischer Genuß zu erwarten.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Totenfest.

Sonntag, den 22. November. Paulskirche: 9,30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst mit reformierter Abendmahlsfeier, Pastor Gieseking. Kindergottesdienst fällt aus. — Lutherkirche: Gedächtnisfeiern für die Gefallenen aus Anlaß der Vollendung der Kriegerehrung: 9 Uhr für den Südbezirk und Südkamen, Pastor Ewald. 10,30 Uhr für den Nordbezirk und Bergkamen, Pastor Kochs. 4,30 Uhr für den Ostbezirk und Lerche, Rottum, Derne, Pastor Gieseking. 6 Uhr für den Westbezirk und Overberge, Pastor Philipps. 8 Uhr: Beichte und lutherische Abendwahlsfeier, Pastor Ewald. — Kapelle in Lerche: 9, 30 Uhr: Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls, Pastor Philipps. — Luthersaal: Mittwoch 8 Uhr: Bibelabend, Pastor Philipps. — Kirchentaufen: Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4,15 Uhr in der Lutherkirche, Pastor Ewald. — Frauenhülfe Kamen: Mittwoch 4 Uhr: Mitgliederversammlung im Gemeindehause.

Altkatholische Gemeinde, Bahnhofstraße 13.

Sonntag, 29. Nov., nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Moog.

Redaktions-Briefkasten.

Angermünde. Ihnen und Ihren Geschwistern steht die Hälfte des Nachlasses Ihrer verstorbenen Schwester zu, die andere Hälfte fällt an die Ehefrau Ihres jetzt verstorbenen Schwagers. Wenn diese das Haus durch einen Umbau hat vergrößern lassen, und nun an die Geschwister herantritt, um einen Teil dieser Kosten zu übernehmen, so ist die zweite Frau Ihres Schwagers über ihre Rechte nicht unterrichtet. Es war sogar eine große Unvorsichtigkeit von ihr, diese Aenderungen vornehmen zu lassen, denn wenn Sie und Ihre Geschwister heute das zustehende Erbe verlangen und die Witwe die Summe nicht aufbringen kann, dann läuft sie Gefahr, daß die Miterben die Zwangsversteigerung des Grundstückes betreiben. Sie können also jeden Anspruch nach der angedeuteten Richtung hin ablehnen.

Dortmunder Getreidebörse

vom 19. November.

Inl. Weizen 23,50—24, inl. Roggen 17—17,25, westfälischer Hafer 19—19,50, pommerscher und schlesischer Hafer 20,75—21,50, inl. Gerste 21 bis 21,50, ausl. Weizen 28,50—31,50, ausl. Roggen 20—21,50, ausl. Hafer 20,50—22, ausl. Gerste 18,50—19, Platamais 19,50, Einquentinomais 22,50—23, Bäckermehl 36,25—37, Weizenmehl 32 bis 33, Roggenmehl 26—27, Weizenkleie 10,75 bis 13,50. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. — Rhein.-westf. Roggen- und Weizenstroh, 1,90—2,25, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,70—5,00, rheinisches oder Eifeler Luzernenheu 5,50—6,00 waggonfrei Verladestation. Die Preise verstehen sich per Zentner. Tendenz: Weizen gefragt, Roggen vernachlässigt. Für Futterartikel zeigte sich mehr Nachfrage.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Auftrieb am 19. November: 726 Stück Großvieh, 176 Schweine, 10 Kälber. Der Handel war in Großvieh langsam. Es kosteten Kühe 300—775 M, Rinder 150—450 M. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 53 534—54 260 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 21—27 M, von 8 bis 10 Wochen 27—45 M, von 10 bis 12 Wochen 45—60 M. Der nächste Markt findet am 25. November statt.

Wetterbericht.

für mehrere Tage im voraus unseres Sonderdienstes für Meteorologie, Harburg a. d. Elbe bei Hamburg.

22. Nov.: Sonne, Wolken, ziemlich kalt. Nachts kalt.
23. Nov.: Wenig verändert.
24. Nov.: Sonne. Tags gelinde, nachts kalt.
25. Nov.: Wolken, Sonne, ziemlich kalt.
26. Nov.: Wolken, strichweise Niederschlag, naßkalt.
27. Nov.: Wolken, Nebel, naßkalt, Niederschläge.
28. Nov.: Kaum verändert.

Gesetzlich darf in MAGGIS Originalflaschen nichts anderes als MAGGIS Würze feilgehalten werden. Beim Nachfüllen achte man deshalb darauf, daß die Würze aus der großen mit dem Namen MAGGI versehenen Original-Flasche gefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich MAGGIS Würze und weise Nachahmungen zurück. 3678

WOHLFEILE WOCHE

Beginn Montag Vormittag 8 Uhr

GUT UND BILLIG

die Parole unserer

WOHLFEILEN WOCHE

Wir bringen in allen Abteilungen **Höchstleistungen in Qualität und Billigkeit.**

Riesig sind die Vorteile, die Ihrer harren und ist somit eine günstige Gelegenheit geboten, schon jetzt für den Weihnachtsbedarf vorzusorgen.

Beachten Sie bitte unser Inserat in der Montagausgabe.

Die Vorbereitungen sind getroffen, daß **der Verkauf schon heute Samstag nachmittag 3 Uhr beginnt.**

3843

GEBR. ALSBERG HAMM (WESTF.)

DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN.

Lieb' Elternpaar, mit frohem Blick
Sah'n diesen Tag wir nah'n
Da Ihr im Silberschmuck zurück
Schaut auf des Lebens Bahn.

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Gustav Sälzer und Frau,

Auguste geb. Böhnke

hier, Schlachthofstraße, zu ihrer am **22. November** stattfindenden

Silberhochzeit

die

herzlichsten Glückwünsche.

Gewidmet von Elfriede und Wilhelm.

3849

Wer gute Möbel ganz besonders billig kaufen will

besucht vor seiner Entscheidung die grosse Ausstellung im

Möbelhaus Heinr. Herlitz

Hamm (Westf.), Bahnhofstrasse 14.
3244 Lieferung nach außerhalb frei Haus.

Warum kauft eine sparsame Hausfrau nur noch

Unnaer Preßnüsse?

Weil Sie **„der Hausbrand"** und wesentlich billiger als andere Kohlen sind.
Unnaer Preßnüsse eignen sich gleich gut für Küchenherd wie Zimmeröfen.
Unnaer Preßnüsse sind der **beste** und **billigste Ersatz** für **teure Anthrazit-Nußkohlen** und haben **geringsten Aschengehalt.**
Unnaer Preßnüsse dürfen daher in keinem Haushalt fehlen.
Unnaer Preßnüsse liefern wir direkt ab Zeche im Landabsatz gegen Barzahlung.
1 Kasten mit 10.50 Mk. = je Zentner ca 1.05 Mk. 3697
Anfuhr auf Wunsch billigst gegen Selbstkosten.

Kohlen-Verkaufsgesellschaft Alter Hellweg m. b. H., Unna.
Vertr. f. Kamen u. Umgeg.: **C. Schulze-Böing, Kamen.**

Neuanfertigung sowie Aufpolstern
von
Sofas, Chaiselongues, Matratzen,
Chaiselonguesdecken u. sämtl. Dekorationssachen, Capok zum Füllen von Sofakissen
liefert in bekannter guter Ausführung und zu billigen Preisen.

Weststr. 24. **A. Reinberg,** Tel. 224.

Nach auswärts per Fuhre frei Haus. 3845
Den heutigen Verhältnissen entsprechend, ist Zahlungserleichterung gestattet. — —
3845

Persil kalt auflösen!

Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert billiges Waschen und besten Erfolg!

HENKO
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Seit 35 Jahren bewährt gegen Husten, Heiserkeit u. Katarrh. 3684
7000 not. begl. Zeugnisse.
Zu haben bei:
Germania-Drogerie Hch. Jakobi,
Löwen-Drogerie W. Klinkmann,
Gebr. Wolff.

Rathenower Brillen und Pincenez | für jedes Auge passend

— nach ärztlicher Vorschrift zu haben bei —

Optiker Joseph Jacob, Kamen,
Kämerstraße Nr. 4. 3847

Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Enorm billig kaufen Sie bei mir

Pelze!

Pelzjacken, Pelzmäntel, Füchse, Wölfe, Sealkragen, Shawls, Opossum, Skunks in allergrößter Auswahl. 3233
Ferner alle Arten Felle, Besätze und Pelzhüte.
Zahlungserleichterung!

Pelz-Vertrieb,
Inh. Paul Zelden
Dortmund, Königswall 6,
1 Treppe, kein Laden, gegenüber der Bahnpost. Fahrtvergütung.

Heimat-Kalender
für das Jahr **1926**
für den Kreis und Stadt **Hamm, Unna, Kamen**
und das Gebiet der ehemaligen **Grafschaft Mark.**

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Holz-Verkauf.

Herr Landwirt Heinrich Westkemper, zu Altenbögge, läßt **Samstag, den 28. Nov., nachm. 2 Uhr,** im Binkholze, an guter Abfuhr, öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit auf dem Stamm verkaufen: 3829

100 Mrn. Nottannen zu Bauholz, Leiter-, Bindebäumen, Frechtungsstangen.
50 Mrn. Eichen zu Deichselstangen, Geschirr-, Frechtungsholz u. Brennholz geeignet.

Heeren-Werve.

Karl Wiggermann,
amtl. Versteigerer.

PIANOS 3845
liefern direkt an Private gegen bar oder monatliche Zahlung
Carl Ebel & Sohn
Pianofortefabrik
Gegr. 1877. **Unna.** Gegr. 1877.

Gerstenfuttermehl
per Ztr. 11.— Mk.
empfiehlt
Karl Schulze-Böing,
Kamen,
Fernruf Nr. 302.

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.
Metallbetten für Groß und Klein, Stahlmatratzen auch mit Zubehör frachtfrei an Private seit 1911. (3842
Viele Tausende Dankschr. und Nachbestell.
Bequeme Bedingungen. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Tinten sind zu haben in der Buchhandlung d. Kam. Zeitg.

Kunststopfen
an Garderoben liefert schnell und sauber 3822
Waschanstalt C. Wette.

Schöne, weichkochende
Grüne Erbsen
à Pfund **20** Pfg.
at abzugeben 3823
H. Theiler, Lerche.

Nähmaschinen, Oefen, Kochherde, Waschmaschinen, Wagen jeder Art, Gewichte, drehbare Schornsteinaufsätze mit Tonplatte, sowie Ersatzteile 3755
empfiehlt in allen Preislagen
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstraße Nr. 52a.
Schlosserei und Reparaturwerkstatt. Reparaturen jeder Art schnell u. billig.

Inserieren in dieser Zeitung bringt stets Erfolg.